**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 46 (1939)

**Heft:** 1

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

No. 1 46. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Januar 1939

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

**Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie**

**Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten**

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Zur Jahreswende 1938/1939. — Ist der Rücklauf der Weltspinnstoffwirtschaft zu Ende? Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten elf Monaten 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten zehn Monaten Januar-Oktober. — Aus der Praxis der Schiedsgerichte der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft. — Zahlungs- und Lieferungsbedingungen. — Wahl von Nationalrat Dr. E. Wetter zum Bundesrat. — Ausfuhr nach den baltischen Staaten. — Schweiz. Ursprungszeugnisse für Seidengewebe. — Verzollung von Mischgeweben. — Schweizerisch-ungarischer Zahlungs- und Warenverkehr. — Verrechnungs- und Handelsabkommen mit Deutschland, der Ostmark und dem Sudetenland. — Handelsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Finnland. Zollerhöhungen. — Australien. Zölle für Krawattenstoffe. — Neu-Seeland. Einfuhrbeschränkungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten. — Schweiz. Eine neue Leinenweberei. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. — Industrielles aus: Großbritannien, Jugoslawien, Brasilien. — Die Baumwollkultur in Brasilien. — Zellwolle übertrifft Baumwolle. — Anregungen für die Schaftgewebe-Musterung. — Gedanken zum Preisproblem in der Weberei. — Höhere weberei-technische Ausbildung. — Von den matten Kunstseiden und ihren färberischen Eigenschaften. — Neue Wege der Kunstseiden-Mattierung unter Verwendung von Zinnverbindungen. — Markt-Berichte. — Ausstellungs- und Messe-Berichte. — Kleine Zeitung. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.

## Zur Jahreswende 1938/1939

**Wieder haben wir die Aufgabe, zum Beginn des neuen Jahres einen kurzen Rück- und Ausblick zu schreiben. Es ist abermals keine erfreuliche Aufgabe. Warum? Weil es nicht mehr möglich ist, Wirtschaft und Politik auseinander zu halten. Die erstere ist von der letzteren derart abhängig, daß sie nur gesunden kann, wenn jene wieder in normale Bahnen, wie sie früher unter den Völkern üblich waren, gelenkt werden kann. Dies scheint aber vorerst noch in weiter Ferne zu sein.**

**Und wenn man nun auf das vergangene Jahr zurückblickt, so erinnert man sich mit tiefer Wehmut der tragischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Sie haben in furchtbarer Wirklichkeit bestätigt, was wir vor einem Jahre an dieser Stelle geschrieben haben.**

**Die politische Welt ist seit einiger Zeit in einem völligen Umbruch begriffen, und dieser Umbruch hindert und lähmt jede wirtschaftliche Entfaltung und Entwicklung. Dazu kommen noch Maßnahmen unserer Nachbarn, um für ihre Erzeugnisse einen günstigen Markt zu schaffen. Wir erwähnen die Währungsmaßnahmen Frankreichs und die Exportförderungsbeiträge Deutschlands und Italiens, wodurch unsere Industrie auf dem eigenen Markt geschädigt und benachteiligt wird. Daraus ergab sich für unsere Industrie wieder ein harter Kampf um ihr Dasein und um ihren Bestand, ein Krisenjahr.**

**Was wird uns die Zukunft bringen? Ganz ohne Zweifel eine weitere Verschärfung des herrschenden Ideenkampfes. Es braucht keine besondere prophetische Gabe um dies zu erkennen. Unser kleines Land steht mitten in diesem uns umbrausenden Orkan, welcher den ausgestreuten Samen auch zu uns herüberträgt. Damit derselbe nicht keimen kann, muß die Einigkeit und Entschlossenheit unseres Volkes gestählt werden. Jegliche Gruppen- und Sonderinteressen müßen dem Allgemeininteresse untergeordnet werden. Und dieses heißt: Einer für Alle, alle für Einen! Daher muß in erster Linie für Arbeit gesorgt werden. Arbeit für jeden unserer Arbeitslosen! Dann, nur dann wenn jeder unserer Mitbürger für sich und seine Familie wieder Verdienst und Brot hat, wenn er fühlt, tief im Innersten fühlt: es mag mir noch so schlecht gehen, die Heimat hilft, dann wird der ausgestreute Samen keinen Boden finden. Er wird auf harten, steinigen und abwehrbereiten Boden fallen und keine Wurzeln fassen können. —**

* * *

**Unsern geschätzten Abonnenten und Inserenten, unsern treuen Mitarbeitern im In- und Ausland und allen Freunden der „Mitteilungen" danken wir für die uns im vergangenen Jahre bekundete Sympathie und Treue. Wir entbieten ihnen allen**

***zum neuen Jahre die besten Glückwünsche!***

**Möge dasselbe trotz allen Gegensätzen für die gesamte Menschheit ein recht erfreuliches Jahr, ein Jahr des wirtschaftlichen Friedens und der Wohlfahrt werden!**

**Die Schriftleitung.**

## Ist der Rücklauf der Weltspinnstoffwirtschaft zu Ende?

### Stürmischer Hochschwung Amerikas.

Die Vereinigten Staaten haben nach einer Zeit empfindlicher Erzeugungsverluste mit dem Einsatz gewaltiger Mittel zur Krisenbekämpfung plötzlich das Steuer herumgeworfen. Das Volkseinkommen ist wieder gewachsen, der Verbrauch gestiegen. Seit April 1938 zog die Textilindustrie im fast unheimlichen Schrittmaß an. Die vorausgegangenen Einbußen eines knappen Jahres (fast 40%) waren im Spätsommer bereits wieder wettgemacht. Handelt es sich erneut um ein kurzfristiges Spiel, wie schon so oft im amerikanischen Wirtschaftsverlauf? Wird der Auftrieb von Dauer sein? — Das ist die offene Frage, die einen sehr erheblichen Teil der Weltspinnstoffwirtschaft bewegt; denn vom Gependel des amerikanischen Marktes gingen stets Anregungen oder Erschütterungen aus. Alle amerikanischen Textilzweige sind von der Belebung erfaßt worden. Die Kunstseide wurde am frühesten begünstigt; sie schwang sich aus einem Wellentale fast unvermittelt auf einen Wellenberg hinauf; plötzliche Preiserhöhungen deuteten den Wandel an. Selbst Japanseide konnte von der neuen Unternehmungslust zehren, obwohl sie einer

heftigen Abwehr ausgesetzt ist. Die heimischen Baumwollfarmer, vom Weltverbrauch ihrer Flocke nicht mehr verwöhnt, sahen im steigenden Spinnstoffeinsatz der amerikanischen Spinnereien einige Lichtblicke. Die Zellwollerzeugung ist sehr stark gewachsen; der junge Spinnstoff hat sich hier endgültig durchgesetzt. Alles in allem eine Bewegung, die bei längerer Dauer die Weltspinnstoffwirtschaft aufmuntern könnte.

**Aber Japan . . .**

Freilich ist der ostasiatische Krisenherd nach wie vor nicht gelöscht. Ganz abgesehen von den Ausfällen der chinesischen Industrie steht die japanische Spinnstoffwirtschaft bis auf weiteres im schwersten Kampfe. Der Spinnstoffverbrauch ist sehr scharf gesunken. Den Einbußen der Baumwollversorgung gegenüber dem Vorjahre entsprechen die Verluste der Industrie. Die in der Japan Cotton Spinners Association zusammengeschlossenen großen Unternehmungen haben im Herbst 1938 an Baumwollgarnen rund 40%, an Geweben rund 30% weniger erzeugt als zur Vergleichszeit des Vorjahres; die Ausfuhr an Geweben schrumpfte zeitweilig um fast 45%. Selbst die Kunstseiden- und Zellwollindustrie mußte wegen der Rohstoffverknappung (Zellstoff) erhebliche Beschränkungen in Kauf nehmen. Eine lange Reihe öffentlicher Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr, zur Besserung der Rohstoffversorgung und zur Sicherung des Bedarfs deutet die Schwere des Kampfes an. Ehe nicht der Krieg beendet ist, scheint ein abschließendes Urteil über die tiefgreifenden Wandlungen der japanischen Spinnstoffwirtschaft verfrüht.

**Sonstige außereuropäische Textilindustrien.**

Die Spinnstoffindustrien Britisch-Indiens haben derweilen die Behinderung Japans genutzt. Die Erzeugung von Baumwollgarnen und -geweben hat unter dem Weltmarkteinbruch nicht gelitten; die Ausfuhr an Stückwaren ist sogar noch gestiegen, während die Einfuhr beschränkt wurde. Es scheint, als wäre Britisch-Indien der Hauptnutznießer während der ostasiatischen Kämpfe. — Die jungen Industrien Vorderasiens, Nordafrikas und Lateinamerikas setzten ihren Aufbau fort. Die Störungen des Welthandels zeigten sich weit mehr in den Erlösausfällen ihrer Rohstoffe als in den Einbußen ihrer verarbeitenden Zweige, die für den Binnenmarkt arbeiten. Eine Anzahl von Staaten jedoch verstärkte durch Einfuhrdrosselung und verschärfte Devisenverordnungen den Schutz gegen die großen Industrieländer.

**Hat England den Tiefpunkt erreicht?**

Unter den europäischen Textilindustrien steht die britische nach ihren Erzeugungsmitteln nach wie vor weit an der Spitze. Der einjährige Rückschlag kam im Sommer 1938 zum Stillstand; die Erzeugung wird rund 10% niedriger sein als im Jahre zuvor. Die Baumwollindustrie trug die Hauptlast des Einbruchs; ihre Ausfuhr hat beträchtlich gelitten. Die japanische Verstrickung brachte nicht die geringste Entlastung; Aegypten und Britisch-Indien zeigten sich ablehnend gegenüber den Wünschen nach stärkerer Berücksichtigung britischer Gewebe. Man spricht in Lancashire von „einem der schlechtesten Jahre der Baumwollindustrie". Auch die Kunstseidenindustrie bekam den Abtrieb gehörig zu spüren. Neuere Anzeichen einer Binnenbelebung für Baumwoll-, Woll- und Kunstseidenwaren und in der schottischen Jutewirtschaft deuten — zusammen mit der nicht mehr gesunkenen Ausfuhr — vielleicht darauf hin, daß der Tiefpunkt erreicht worden ist.

**Frankreich möchte sich regen, aber . . .**

Die französische Textilindustrie hat gleichsam eine Bereitschaftstellung in freilich schwacher Linie bezogen. Infolge der letzten Währungspritze wurde indes die Fertigwarenausfuhr selbst im Niedergang des Weltmarktes begünstigt. Die Seidenindustrie von Lyon buchte einen hohen Absatzgewinn in England. Staatsaufträge der Leinenindustrie brachten auch hier etwas Leben. In der Wollindustrie regte es sich verhalten. Seit Oktober haben die nordfranzösische Baumwollindustrie und die Spitzenindustrie von Calais günstigere Zeichen zu melden, während die Kunstseidenindustrie auf offenbar hohen Beständen noch der Ruhe pflegt. Die Gesundung der französischen Spinnstoffwirtschaft hängt ganz davon ab, ob die Politik Vertrauen im Lande gewinnt.

**Gedrosselte Erzeugung in Italien.**

Italiens Spinnstoffwirtschaft hat im Laufe des letzten Sommers spürbare Rückschläge erlitten. Die Erzeugung wurde nach dem Höchststande vom März 1938, der den Durchschnitt des Jahres zuvor um fast 1/4 überbot, stark gesenkt. Der Weltmarktverfall hat sich empfindlich bemerkbar gemacht. Die Rohbaumwolleinfuhr verminderte sich gegenüber dem Vorjahre um etwa 1/3, die Baumwollwarenausfuhr buchte Verluste vornehmlich auf wichtigen Nahmärkten (Südslawien, Türkei, Aegypten). Die Ausfuhr von Kunstseidengarnen hat nachgelassen, während sich der Gewebeabsatz erhöhte. Selbst die Kunstfasergewinnung wurde — vorübergehend — erheblich beschnitten; der neue „Autarkieplan" mit umfassender Pflichtverarbeitung heimischer Stoffe hat die Umkehr inzwischen eingeleitet.

Im ganzen scheint es, als hielten die niederziehenden Gewichte und die ermunternden Kräfte zumindest einander die Waage. Die Vereinigten Staaten und das Deutsche Reich sind zurzeit gewichtige Stützen der Weltspinnstoffwirtschaft, während die übrigen Bereiche der Welttextilindustrie bei einigen Lichtblicken noch stärkerer Anstöße bedürfen oder vereinzelt in der Krise verharren. Dr. A. Niemeyer.

# HANDELSNACHRICHTEN

**Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten elf Monaten 1938:**

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

| | Seidenstoffe | | Seidenbänder | |
|---|---|---|---|---|
| AUSFUHR: | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Januar-Nov. 1938 | 11,554 | 28,018 | 1,896 | 5,413 |
| Januar-Nov. 1937 | 14,180 | 33,469 | 1,867 | 5,415 |
| EINFUHR: | | | | |
| Januar-Nov. 1938 | 9,462 | 17,226 | 490 | 1,337 |
| Januar-Nov. 1937 | 12,235 | 20,836 | 405 | 1,031 |

2. Spezialhandel allein:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| AUSFUHR: | | | | |
| I. Vierteljahr | 1,618 | 4,480 | 373 | 1,244 |
| II. Vierteljahr | 1,387 | 3,789 | 397 | 1,244 |
| III. Vierteljahr | 1,541 | 4,163 | 435 | 1,315 |
| Oktober | 503 | 1,442 | 110 | 341 |
| November | 450 | 1,216 | 145 | 431 |
| Januar-Nov. 1938 | 5,499 | 15,090 | 1,460 | 4,575 |
| Januar-Nov. 1937 | 5,206 | 16,299 | 1,520 | 4,878 |
| EINFUHR: | | | | |
| I. Vierteljahr | 576 | 1,855 | 22 | 119 |
| II. Vierteljahr | 423 | 1,303 | 20 | 114 |
| III. Vierteljahr | 589 | 1,608 | 23 | 120 |
| Oktober | 180 | 546 | 6 | 35 |
| November | 177 | 541 | 6 | 35 |
| Januar-Nov. 1938 | 1,945 | 5,853 | 77 | 423 |
| Januar-Nov. 1937 | 2,103 | 6,003 | 71 | 393 |

**Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten zehn Monaten Januar—Oktober:**

| | 1938 sq. yards | 1937 sq. yards |
|---|---|---|
| Seidene Gewebe: | | |
| aus Japan | 6 459 872 | 6 510 323 |
| „ Frankreich | 4 465 801 | 4 309 176 |
| „ der Schweiz | 1 024 336 | 1 323 421 |
| „ anderen Ländern | 907 448 | 1 045 020 |
| Zusammen | 12 857 457 | 13 187 940 |
| Seidene Mischgewebe: | | |
| aus Frankreich | 527 471 | 608 745 |
| „ Italien | 318 612 | 537 932 |
| „ der Schweiz | 167 188 | 194 313 |
| „ anderen Ländern | 812 604 | 1 468 847 |
| Zusammen | 1 825 875 | 2 809 837 |
| Rayon-Gewebe: | | |
| aus Deutschland | 3 110 942 | 4 801 046 |
| „ Frankreich | 1 557 504 | 913 173 |
| „ der Schweiz | 1 145 101 | 1 201 567 |
| „ anderen Ländern | 5 140 520 | 6 134 710 |
| Zusammen | 10 954 067 | 13 050 496 |
| Rayon-Mischgewebe: | | |
| aus Deutschland | 1 109 646 | 1 691 341 |
| „ Frankreich | 1 409 013 | 746 646 |
| „ anderen Ländern | 2 055 285 | 1 209 577 |
| Zusammen | 4 573 944 | 3 647 564 |

**Aus der Praxis der Schiedsgerichte der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft:** Das Rohseiden-Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hatte einen Streitfall zu schlichten, der ihm von einer Kunstseidenfabrik und einem Fabrikanten unterbreitet worden war und bei dem es sich im wesentlichen um die Feststellung der Ursachen von sog. Tramuren handelte. Der Fabrikant hatte von der Kunstseidenfabrik in zwei Posten 170 kg Viscose Krepp 150 den. Ia 1800 Touren gekauft und daraus 27 Stück Crêpe Ottoman angefertigt. Für die Kette war Azetat verwendet worden, welches Material für das Schiedsgericht nicht in Frage stand. Dem Schiedsgericht konnte kein Rohgewebe mehr unterbreitet werden, sondern nur gefärbte Ware und eine Anzahl Krepp-Spulen, sodaß eine eindeutige Abklärung der Ursache der im Gewebe sichtbaren Fehler, auch trotz eines ausführlichen Gutachtens der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, nicht möglich war. Die Untersuchung der Spulen zeigte, daß es sich bei dem Kreppgarn in bezug auf Drehung und Dehnbarkeit um einwandfreie Ware handelte, die, wenn der Fabrikant seinerzeit eine Prüfung hätte vornehmen lassen, von ihm auch ohne weiteres abgenommen worden wäre. Aus den Querschnittformen des Fadens ging hervor, daß Materialunterschiede nicht vorhanden sind, und auch der Umstand, daß die Drehungsunterschiede im Mittel bis 400 m gehen, ließ keinen Schluß auf Fehler im Garn zu, da das Rohmaterial keine überdehnten Stellen aufweist. Von der Seidentrocknungs-Anstalt wurden dagegen kleine Fettrückstände nachgewiesen. Der Zwirner der Ware lehnte jede Verantwortung ab, da der Krepp in bezug auf die Drehungen nicht beanstandet werden könne und auch die in seinem Auftrag von der Seidentrocknungs-Anstalt vorgenommenen Torsionsproben vorzügliche Ergebnisse gezeitigt hätten. Die Prüfung der Ware hat aber auch ergeben, daß ein Fehler in der Weberei kaum in Frage kommt und sich zum mindesten im gefärbten Stoff nicht nachweisen läßt. Die dem Schiedsgericht unterbreitete Frage wurde dahin beantwortet, daß die Ursache der Tramuren in Spannungsunterschieden des Kreppmaterials im Gewebe liege und daß der noch bestehende Fettfilm auf Schlichterückstände im Kreppmaterial zurückzuführen sei, die ebenfalls von Spannungsunterschieden herrühren. Da die Untersuchung immerhin dargetan hat, daß der Fehler im Gewebe und nicht im Rohmaterial zu suchen ist, so wurde die Kunstseidenfabrik von jeglicher Beteiligung an dem, dem Fabrikanten erwachsenden Schaden entlastet.

Das Schiedsgericht war der Auffassung, daß dieser Streitfall zweckmäßiger dem Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen unterbreitet worden wäre, da eine viel weiter gehende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fabrikanten und dem Abnehmer der Ware in bezug auf deren Entwertung durch die Tramuren vorliegt, als zwischen dem Fabrikanten und der Kunstseidenfabrik. Der Minderwert selbst wurde vom Schiedsgericht, unter Berücksichtigung, daß es sich um einen verhältnismäßig teuren Stoff handelt, auf höchstens 10 bis 20% bemessen, während der Besteller die Ware als „unverkäuflich" bezeichnet und ein Angebot auf nur ungefähr 40% des Wertes gemacht hatte.

**Zahlungs- und Lieferungsbedingungen.** — Die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten haben beschlossen, die seit 1. Februar 1938 bestehenden einheitlichen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für den Verkauf in der Schweiz von seidenen, kunstseidenen und Mischgeweben weitere drei Jahre, d. h. bis Ende 1941 zur Anwendung zu bringen. Die Versammlung, die diesen Beschluß gefaßt hat, hat auch einige Aenderungen an den bisherigen Vorschriften vorgenommen, von denen diejenige, die die Einführung eines Kassaskontos von 1% bei Kassazahlung innerhalb 10 Tagen ab Rechnungsdatum (ohne Respekttage) vorsieht, die wichtigste ist. Der gesamten in Frage kommenden Kundschaft ist die Neufassung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zugestellt worden.

**Wahl von Nationalrat Dr. E. Wetter zum Bundesrat.** — Unser Fachblatt befaßt sich nicht mit politischen Angelegenheiten. Im Falle der Wahl des Herrn Dr. E. Wetter zum Bundesrat darf aber wohl deshalb eine Ausnahme gemacht werden, weil es sich um die Beförderung zum höchsten schweizerischen Amt eines Mannes handelt, der in seiner Eigenschaft als langjähriger Vizepräsident des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins, über die Verhältnisse der schweizerischen Seidenindustrie genau unterrichtet, ihre Bedürfnisse und Nöte kennt und im Rahmen des möglichen stets für ihre Interessen eingetreten ist.

Als Nachfolger des Herrn Dr. Wetter rückt im Nationalrat Herr A. Gattiker-Sautter in Richterswil nach, eine Persönlichkeit, die in der schweizerischen Textilindustrie eine führende Rolle spielt und mit ihren Verhältnissen vertraut ist. In seiner Eigenschaft als Präsident des Grossistenverbandes Schweizer. Manufakturisten und als Vorsitzender der Textil-Treuhandstelle in Zürich pflegt Herr Nationalrat Gattiker enge Beziehungen auch zu der schweizerischen Seidenindustrie und dem Handel.

**Ausfuhr nach den baltischen Staaten.** — Die Schweiz hat mit Litauen, Lettland und Estland neue Abkommen getroffen, die die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach diesen Staaten in einem gewissen Umfang ermöglichen. Die schweizerischen Gegenleistungen bestehen im Ankauf von Erzeugnissen dieser Länder. Ueber die Ausfuhrbedingungen und Kontingente erteilen die in Frage kommenden schweizerischen Berufsverbände Auskunft.

**Schweiz. Ursprungszeugnisse für Seidengewebe.** — Die bisherigen Vorschriften betreffend Ursprungszeugnisse für Seidengewebe sehen vor, daß Sendungen von Geweben der T.No. 447 dl, h 6 und 448, für welche in den Einfuhrbewilligungen als Ursprungsland Frankreich, Italien, Großbritannien, Holland und Spanien angegeben ist, nur dann zum vertragsmäßigen Zollansatz zugelassen werden, wenn sie von einem Ursprungszeugnis begleitet sind, in welchem bescheinigt wird, daß die Gewebe in dem betreffenden Lande erzeugt (gewoben) worden sind. Die Liste dieser Länder ist nunmehr durch die Hinzufügung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ergänzt worden. Wie bisher können für Seidengewebe, die in einem der erwähnten Länder gewoben worden sind, jedoch aus einem Drittlande eingeführt werden, Zeugnisse von einer Zeugnisstelle des Versandlandes ausgestellt werden. Für Seidengewebe anderen als französischen, italienischen, britischen, holländischen, spanischen und nunmehr auch nordamerikanischen Ursprungs, sowie für Mischgewebe der T.-No. 447 jeder Herkunft sind Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

**Schweiz. Verzollung von Mischgeweben.** — Eine Anmerkung zu den T.-No. 447/48 des schweizerischen Zolltarifs bestimmt, daß sofern der Gesamtgehalt an mitversponnener Kunstseide (Stapelfaser, Zellwolle usf.) nicht mehr als fünf Gewichtsprozente ausmacht, diese für die Verzollung außer Betracht fällt. Gemäß einer mit Deutschland im Zusammenhang mit der 13. Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr von Ende November 1938 getroffenen Vereinbarung ist nunmehr der Satz von fünf auf zehn Gewichtsprozente erhöht worden.

**Schweizerisch-ungarischer Zahlungs- und Warenverkehr.** — Durch ein Protokoll vom 24. November 1938 ist zwischen der Schweiz und Ungarn eine Zusatzvereinbarung zu dem bestehenden Vertrag über den Zahlungs- und Warenverkehr getroffen worden, durch welche der gegenseitige Warenaustausch auf der bisherigen Grundlage für einen weiteren Zeitraum ermöglicht wird.

**Verrechnungs- und Handelsabkommen mit Deutschland der Ostmark und dem Sudetenland.** — Ende November sind zwischen den Vertretern der Schweiz und des Deutschen Reiches verschiedene Uebereinkommen getroffen worden, die sich auf die Abwicklung des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs bis zum 30. Juni 1939 und auch auf die durch die zolltechnische Eingliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich bewirkten Zolländerungen beziehen. Für die Einzelheiten wird auf Veröffentlichungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt verwiesen. Die in Frage kommenden schweizerischen Handelskammern und Berufsverbände geben weitere Aufschlüsse.

**Handelsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.** — Am 17. November 1938 ist zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, das am 1. Januar 1939 in Kraft treten wird und dessen Dauer auf drei Jahre festgesetzt worden ist. Die von Großbritannien zugestandenen Zollermäßigungen sind im Einverständ-

nis mit den Dominions erfolgt. Von Bedeutung ist die Bestimmung, laut welcher der Vertrag hinfällig werden kann, wenn der Kurs des Dollars oder des englischen Pfunds eine starke Aenderung erfahren sollte und die beiden Länder sich über die infolge dieser neuen Lage zu ergreifenden Maßnahmen nicht einigen können. Von den 600 Zollpositionen, auf denen die Vereinigten Staaten Zugeständnisse gemacht haben, bezieht sich nur eine auf Erzeugnisse der Seidenindustrie, nämlich die Zollposition 1016, die Tücher ganz- oder teilweise aus Rayon umfaßt und folgendermaßen lautet:

| | neuer Zoll ad. val. | alter Zoll ad. val. |
|---|---|---|
| 1016 Handkerchiefs, wholly or in chief value of vegetable fiber, except cotton, finished or unfinished: | | |
| Not hemmed | 20% | 35% |
| Hemmed or hemstitched, or unfinished having draw threads (but not including handkerchiefs made with hand rolled or hand made hems) | 35% | 50% |

Die von Großbritannien erzielten Zollermäßigungen kommen auch der Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten zugute. Von den von Großbritannien eingeräumten Zollherabsetzungen bezieht sich keine auf Erzeugnisse der Seidenindustrie.

**Finnland. Zollerhöhungen.** — Pressemeldungen zufolge, hat die finische Regierung eine Anzahl nicht vertraglich festgelegter Zölle mit Wirkung ab 1. Januar 1939 ermäßigt oder erhöht. Soweit Seidenwaren (mit Ausnahme von Konfektion) in Frage kommen, ist für diese keine Zollherabsetzung eingetreten, wohl aber sollen die halbseidenen Stoffe einen Zuschlag von 30 f.Mk. erfahren haben. Da jedoch die finnische T.-No. 280 (halbseidene Gewebe in Verbindung mit mehr als 15% anderen Spinnstoffen als Seide) vertraglich gebunden ist, so sind noch weitere Aufklärungen über diese Zollerhöhung abzuwarten.

**Türkei. — Verzollung von Geweben aus Flockgarnen:** Einer Meldung des Lyoner Bulletin des Soies et Soieries ist zu entnehmen, daß für die Verzollung Flockgarne im allgemeinen der Kunstseide gleichgestellt werden. Auf Gewebe, die reine Flockgarne enthalten findet jedoch die türkische Zoll-Pos. 135 „Gewebe mit andern Spinnstoffen gemischt" Anwendung und zwar auch dann, wenn der Anteil der Flockgarne geringfügig ist. Handelt es sich jedoch um mit andern Spinnstoffen gemischte Flockgarne, so wird das Mischgarn nur dann der Kunstseide gleichgestellt, wenn es mehr als 15% Flockgarne enthält; sind weniger als 15% Flockgarn im Mischgarn enthalten so werden diese für die Verzollung nicht in Betracht gezogen. Es empfiehlt sich, auf den Fakturen und Zolldokumenten jeweils den Prozentsatz des Flockgarnes aufzugeben.

**Australien. Zölle für Krawattenstoffe.** — In dem zwischen der Schweiz und Australien getroffenen Handelsübereinkommen, das am 1. Januar 1938 in Kraft tritt, ist für reinseidene Krawattenstoffe der Pos. 105 (K) (1), auf dem australischen Zwischentarif eine Herabsetzung des Wertzolles von 15 auf 10% zugestanden worden. Die Zollbelastung (die Primage-Duty von 10% eingerechnet) ermäßigt sich infolgedessen von insgesamt 25 auf 20% vom Wert. Der Schweiz ist ferner vertraglich die Meistbegünstigung zugesprochen worden, die ihr bisher von Australien nur in autonomer Form gewährt worden war.

**Neu-Seeland. Einfuhrbeschränkungen.** — Laut einer Meldung des Schweizer. Konsulates in Wellington ist in Neu-Seeland die Einfuhr von allen Waren (mit wenigen noch nicht bestimmten Ausnahmen) mit Wirkung ab 7. Dezember 1938 nur noch bei Vorlage einer von der neu-seeländischen Importfirma einzureichenden Einfuhrbewilligung möglich. Waren, die schon vor dem 5. Dezember abgeschickt wurden, sowie solche, die vor diesem Zeitpunkt bestellt worden sind und noch vor dem 1. Januar 1939 in Neu-Seeland eintreffen, werden noch ohne die erforderliche Bewilligung zugelassen.

# INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

**Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1938:**

| | 1938 kg | 1937 kg | Jan.-Okt. 1938 kg |
|---|---|---|---|
| Mailand | 283 460 | 283 220 | 2 748 155 |
| Lyon | 173 113 | 162 801 | 1 453 206 |
| Zürich | 18 491 | 19 708 | 154 262 |
| Basel | 6 777 | 10 601 | 27 675 |
| St. Etienne | 9 075 | 4 957 | 52 081 |
| Turin | 8 057 | 13 314 | 61 229 |
| Como | 11 499 | 14 681 | 79 311 |
| Vicenza | 12 287 | 4 308 | 266 303 |

### Schweiz

**Eine neue Leinenweberei** soll im st. gallischen Rheintal errichtet werden, um eine stillgelegte Strickereifabrik wieder in Betrieb zu setzen und etwa 50 Arbeitslose zu beschäftigen. Daß letzteres wünschenswert wäre, läßt sich nicht bestreiten. Aber für die Leinenwaren-Fabrikation braucht es nicht nur Arbeitslose, sondern speziell geschulte Arbeitskräfte. Man möge einmal den Stiel umkehren und sich für den Betrieb einer Stickerei die Arbeiterschaft einer Leinenweberei verwendet denken. Vielleicht schüttelt man dann den Kopf. Schon vor etwa 15 Jahren bemühten sich einige Gemeinden des Rheintales um die Gründung von Leinenwebereien als Ersatz der niedergegangenen Stickerei. Auch wollte man lohnende Beschäftigung haben für die im mittleren Alter stehenden Männer. Das notwendige Kapital sollten die Ersparnisse und kleinen Vermögen der Gemeindemitglieder bilden. Als genauer Kenner der Situation erklärte ich den Delegationen und versammelten Interessenten alles, was für und gegen die Gründung sprach. Die Leute ließen sich belehren und waren froh um ihr Geld, als bald darauf auch eine Krise der schweizerischen Leinenweberei hereinbrach.

Im Verhältnis zum Absatz ist die derzeitige Produktion heute schon zu groß. Es wäre also ein gewaltiger Fehler, den bestehenden Leinenwebereien die Existenz zu erschweren. Auf der einen Seite würde man 50 Arbeitslose neu beschäftigen, auf der andern 50 um ihre bisherige Arbeit bringen. So steht es heute. Wir haben alles Interesse daran, die bestehenden Leinenwaren-Fabriken, welche längst nicht mehr voll beschäftigt sind infolge des Fremdenverkehr-Rückganges, weiter zu erhalten. Von diesem Standpunkt aus sollte man den ausländischen Interessenten von einer Neugründung ernstlich abraten. Einige solche im letzten Jahrzehnt ins Leben gerufene Fabrikbetriebe haben es bereits erfahren müssen, daß die Absatzmöglichkeiten in der Schweiz eben doch beschränkt sind. A. Fr.

### Großbritannien

**Die englische Textilindustrie gegen ägyptische Textilstudenten.** Die Webervereinigung von Blackburn hat einen Demonstrationsumzug gegen die Zulassung von 54 ägyptischen Textilstudenten am Blackburner Textiltechnikum veranstaltet. Auch die Blackburner Textilindustriellen beteiligten sich an dem Protest gegen die Immatrikulierung der ägyptischen Studenten und erklärten, nicht einsehen zu können, weshalb die von ihnen mit hohen jährlichen Zuschüssen gespeiste Hochschule dazu benutzt werden solle, den Ausbau der ägyptischen Textilindustrie zu beschleunigen. Sie vertreten die Auffassung, daß die Errichtung jeder neuen ägyptischen Textilfabrik mit 1200 automatischen Stühlen bei voller Beschäftigung zwischen 600 und 700 Textilarbeiter in Blackburn um ihr Brot bringe.

Andrerseits nahm jedoch der Geschäftsführer der British Northrop Loom Co. in Blackburn gegen diese Haltung der Textilindustrie entschieden Stellung ein und zwar mit der Begründung, daß die Ausbildung der Studenten die Voraussetzung für eine Bestellung von Textilmaschinen im Werte von mehr als 100 000 £ bilde und damit für die Beschäftigung von zusätzlichen 600 Mann sowie für die Vergebung neuer Aufträge durch ägyptische Interessenten. Seiner Mei-

## Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

**Im Monat November 1938 wurden behandelt:**

| Seidensorten | Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc. | Italienische | Canton | China weiß | China gelb | Japan weiß | Japan gelb | Total | November 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo |
| Organzin | 1,049 | 1,711 | — | 98 | 311 | 3,349 | 87 | 6,605 | 3,301 |
| Trame | — | — | — | 62 | — | 4,294 | — | 4,356 | 3,198 |
| Grège | 479 | 149 | — | 739 | — | 10,781 | 19 | 12,167 | 13,550 |
| Crêpe | — | 39 | — | — | — | 379 | — | 418 | 68 |
| Rayon | — | — | — | — | — | — | — | 50 | — |
| Crêpe-Rayon | — | — | — | — | — | — | — | 264 | — |
| | 1,528 | 1,899 | — | 899 | 311 | 18,803 | 106 | 23,860 | 20,117 |

| Sorte | Titrierungen | | Zwirnung | Stärke u. Elastizität | Stoffmuster | Abkochungen | Analysen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Nr. | Anzahl der Proben | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
| Organzin | 70 | 1,745 | 49 | 56 | — | 5 | 2 |
| Trame | 46 | 955 | 38 | 13 | — | 9 | 33 |
| Grège | 92 | 2,774 | — | 10 | — | 22 | 2 |
| Crêpe | 7 | 140 | 27 | 2 | — | — | 19 |
| Rayon | 30 | 312 | 18 | 14 | — | — | 1 |
| Crêpe-Rayon | 11 | 290 | 30 | 29 | — | — | 6 |
| | 256 | 6,216 | 162 | 124 | 36 | 36 | 63 |

2 Muster Wollgarn kg 201
1 „ Baumwollgarn „ 47
2 „ Rohbaumwolle „ 4
14 „ Schappe „ 2

Der Direktor:
**Müller.**

nung nach verhindert der Verzicht auf den Auftrag den Aufbau der ägyptischen Webereien nicht, weil die ausländische Konkurrenz die Beschaffung der Maschinen und die Ausbildung der Studenten übernehme. Er finde es deshalb unangebracht, daß die Weber demonstrieren und dadurch Textilmaschinen-Arbeiter ums Brot bringe.

### Jugoslawien

**Italien am jugoslawischen Textilmarkt.** Die Belgrader Zeitungen melden die Gründung einer italienischen Gesellschaft, die sich mit der Einfuhr italienischer Textilerzeugnisse nach Jugoslawien befassen wird. Hinter der Gesellschaft, die ein Aktienkapital von nur 500 000 Dinar hat, stehen vier italienische Großtextilunternehmungen mit der Snia Viscosa an der Spitze. Die Gründung steht im Zusammenhang mit den vor kurzem abgeschlossenen italienisch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen, die sich um eine gegenseitige Ausweitung des Außenhandels bemühten. Sie wird von italienischer Seite mit dem zu erwartenden Vordringen der großdeutschen Textilindustrie begründet, die durch die Eingliederung von Oesterreich vor allem aber des Sudetenlandes und seiner im Südosten gut eingeführten Textilindustrie, auf dem Balkan einen neuen Aktionsradius erhalten habe.

**Jugoslawische Seidenfabrik geschlossen.** In Novisad wurde die staatliche Seidenfabrik geschlossen. Als Grund für die Einstellung der Arbeit in dieser Fabrik, die noch von der österreichisch-ungarischen Monarchie übernommen wurde, werden die ungünstigen finanziellen Ergebnisse angeführt. Der Wert des Unternehmens wird mit etwa 30 Millionen Dinar angegeben, doch ist die Fabrik bei verschiedenen Bankinstituten mit einer Summe, die 15 Millionen Dinar erreicht, verschuldet. Die Fabrik wurde zwar schon vor sechs Jahren kommerzialisiert, doch konnte sie nicht auf ihre Rechnung kommen, da sie an die Seidenkokonproduzenten zu hohe Preise zu zahlen hatte. Durch die Schließung der Fabrik werden 1500 Personen in Mitleidenschaft gezogen. Man beabsichtigt jetzt, die Fabrik in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, die Schulden abzuzahlen und die Arbeit auf neuer Grundlage fortzusetzen.

### Brasilien

**Krise in der Textilwirtschaft.** Die Textilindustrie verfügt gegenwärtig über sehr große Lagervorräte, die augenblicklich nicht leicht verkäuflich sind. Es soll sich um eine Menge von zweihundert Millionen Meter Stoffe handeln; eine einzige Fabrik im Norden soll über zehn Millionen Meter auf Lager haben. Die Arbeitszeit wird verkürzt und voraussichtlich noch weiter eingeschränkt werden müssen. Ursachen der schlimmen Lage der Textilindustrie sind Ueberproduktion und der geringe Konsum im Inlande. Der geringe Konsum wird bedingt einerseits durch das Moratorium, indem die Wiederverkäufer im Innern die ausstehenden Guthaben nicht eintreiben und ebensowenig Neubestellungen machen können, anderseits aber durch die geringe Kaufkraft des Konsumenten, der eben kein Geld hat. Es steht dies alles im engsten Zusammenhange mit der auf dem Leben lastenden Teuerung, die vielen die Wahl läßt, entweder weniger zu essen oder sich schlechter zu kleiden. Bei den meisten kommt selbstverständlich der Magen zuerst, denn mit ein paar zusammengeflickten alten Fetzen kann man sich gegen die brennende Sonne schützen. Schwierigkeiten entstehen auch aus der Beschränkung der Einwanderung. Die Textilindustrie hat sich in den Zeiten starker Einwanderung gut entwickelt, und konnte auf guten Absatz ihrer Produkte rechnen. Heute aber ist die Einwanderung eingedämmt, es findet sogar schon eine merkliche Abwanderung statt. Es besteht daher ein Mangel an Arbeitskräften.

Um der Ueberproduktion zu steuern hat das Zentrum der Baumwollspinnereien und -webereien an den Direktor des Handels- und Industrieamtes im Arbeitsministerium eine Eingabe gemacht und ersucht die Baumwollindustrie als im Zustande der Ueberproduktion zu erklären, um damit eine Handhabe zu haben, gewisse Arbeits-Sondergesetze anwenden zu können. Gegen diese Absichten wendet sich nun das Syndikat der Spinner und Weber in einer Denkschrift an die gleiche Bundesbehörde und hebt dabei hervor, daß die von den Industriellen gewünschte Maßnahme ungerechtfertigt sei und auch die Arbeiter schwer schädige. In der Denkschrift des Syndikats wird dann eine ganze Reihe von Fabriken aufgeführt, die sich nicht an die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit halten, in denen in zwei Schichten, darunter auch einer Nachtschicht, von je zwölf Stunden gearbeitet wird. Die Denkschrift betont, daß der Verbrauch im Lande noch erheblich gesteigert werden könnte durch Hebung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung, d. h. durch Bezahlung angemessener Löhne.

Der Außenhandelsrat in Rio wie auch ein Teil der Landespresse beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit der Möglichkeit der Ausfuhr brasilianischer Textilprodukte nach ausländischen Märkten. Sicher besteht theoretisch die Möglich-

keit, daß die brasilianische Textilindustrie, die über genügende Rohstoffreserven verfügt, auch außerhalb Brasiliens Absatz für ihre Produkte sucht und findet. Vor allem wird auf die Möglichkeiten hingewiesen, die die andern südamerikanischen Staaten bieten könnten, insbesondere Argentinien und Uruguay. Gerade auf dem argentinischen Markte wäre, im Hinblick auf Textilien, die Gelegenheit geboten, versuchsweise mit brasilianischen Baumwollgeweben in die internationale Konkurrenz einzutreten. Argentinien führt jährlich rund 40 Millionen Kilogramm Baumwollstoffe ein, hauptsächlich aus England und den Vereinigten Staaten.

Abgesehen von den erwähnten Krisenursachen muß noch eine andere beachtet werden; der an der Grenze des Staates Rio do Sul in reichstem Maße betriebene Stoffschmuggel. Wer die dortigen Verhältnisse kennt, kann sich keine Vorstellung machen, in welch ungeheuren Mengen Stoffe über die Grenze des Südstaates nach Brasilien gelangen, die keinen Zoll, keine Steuer und keine Abgaben entrichten, außer den geringen Abgaben, die sie bei der Einfuhr nach Argentinien und Uruguay bezahlen. Daher besteht wenig Aussicht für die brasilianische Textilindustrie, die Märkte der Nachbarländer zu erobern. Bessere Möglichkeiten bieten sich mit entferntern Ländern. Die größte Möglichkeit aber, den Absatz zu erhöhen, bietet aber das Inland selbst. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung. F. St.

# ROHSTOFFE

## Die Baumwollkultur in Brasilien

Die Baumwollkultur in Brasilien hat seit dem Jahre 1932 einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die mit Baumwolle bebaute Fläche ist in ständigem Wachsen begriffen. Es hat lange gedauert, bis die offiziellen Stellen und die Privatinitiative die Notwendigkeit eines gemeinsamen und geregelten Vorgehens erkannten, um den natürlichen Reichtum Brasiliens sich zu Nutze zu machen. Die große Schwierigkeit bestand darin, die technischen Grundlagen der Produktion zu schaffen. Dies wurde schließlich doch erreicht und mit so großem Erfolg, daß die Ausdehnung der Anpflanzungen in ungeahnter Weise zunahm. Die bebaute Fläche nahm in den Jahren 1936 bis 1938 zu wie folgt:

| Jahr | mit Baumwolle bebaute Fläche in Hektaren |
|---|---|
| 1936 | 1 967 960 |
| 1937 | 2 022 780 |
| 1938 | 2 211 000 |

Heute wird Baumwolle in beinahe allen Bundesstaaten gepflanzt. Nur vier Staaten haben über die Ernte keine Angaben gemacht, es betrifft dies die Staaten Acre, Amazonas, Santa Catarina und Rio Grande do Sul. Die größte mit Baumwolle angepflanzte Fläche befindet sich im Staate Sao Paulo, trotzdem sie in den Jahren 1936 bis 1938 von 981 850 auf 905 260 Hektaren zurückgegangen ist. Wenn man Brasilien in Gebiete einteilt, Norden, Nordosten, Osten, Süden und Zentrum, sieht man, daß in den Jahren 1936 bis 1938 nur in einer Zone ein Rückgang zu verzeichnen ist und zwar im Süden.

Die Veränderungen äußerten sich wie folgt:

Areal der Zonen in Hektaren:

| | 1936 | 1937 | 1938 |
|---|---|---|---|
| Norden | 82 150 | 92 750 | 99 870 |
| Nordosten | 678 540 | 758 440 | 848 520 |
| Osten | 87 690 | 96 860 | 100 390 |
| Süden | 1 002 350 | 878 090 | 962 500 |
| Zentrum | 117 230 | 196 640 | 199 720 |
| Zusammen | 1 967 960 | 2 022 780 | 2 211 000 |

Von 1936 bis 1938 stieg die bebaute Fläche in allen Zonen um 243 040 Hektaren. Aber im Süden und dies ausschließlich durch Sao Paulo betrug der Rückgang 39 850 Hektaren. In Parana stieg das bebaute Areal um 18 020 Hektaren auf 38 460 Hektaren. Im Staate Rio betrug die Vermehrung 2480 Hektaren und kam auf 18 780 Hektaren. Die Vermehrung der Anbaufläche verteilt sich auf die einzelnen Zonen wie folgt:

**Zunahme des Areals in Hektaren von 1937-1938**

| | | |
|---|---|---|
| Norden | | 17 720 |
| Nordosten | | 169 980 |
| Osten | | 12 000 |
| Zentrum | | 82 490 |
| | Zusammen | 282 890 |
| Süden | Abnahme | 39 850 |

An Größe des mit Baumwolle bepflanzten Areals, von 905 260 Hektaren, übertrifft der Staat Sao Paulo alle andern Staaten. Es folgen dann Parahyba mit 256 410, Ceara mit 190 460, Pernambuco mit 188 330, Rio Grande do Norte mit 143 590 Hektaren. In den andern Bundesstaaten bleibt die Baumwollfläche unter 100 000 Hektaren. Die Vormachtstellung des Staates Sao Paulo im Baumwollanbau ist absolut. Sie ist so groß, daß dieser Staat sogar die größte Zone überflügelt, den Nordosten, der bis anhin als traditionelles Zentrum der Baumwollkultur galt. Die Zeiten haben sich geändert. Sao Paulo verstand es ausgezeichnet die produzierten Typen zu verbessern, und nimmt heute eine führende Stellung ein, in bezug auf den Ertrag pro Hektare. Dieser Fortschritt, der keinen Stillstand kennt, ging in den Jahren 1936 bis 1938 immer weiter, während er in den andern Staaten oder Produktionszentren sich nicht erhöhte, sondern gleich blieb. Die Frage des Ertrages ist eine wichtige Angelegenheit, sie zeigt die Leistungsfähigkeit Brasiliens hinsichtlich der Belieferung und der Konkurrenz auf internationalen Märkten. Den Ertrag an Baumwollfaser pro Hektar in Kilogramms in den verschiedenen Zonen ersieht man aus der folgenden Zusammenstellung:

| | 1936 | 1937 | 1938 |
|---|---|---|---|
| Norden | 600 | 610 | 630 |
| Nordosten | 590 | 650 | 640 |
| Osten | 510 | 500 | 500 |
| Süden | 610 | 820 | 910 |
| Zentrum | 590 | 620 | 610 |

Nächst Sao Paulo ist der Staat Parahyba der größte Produzent. Seine Erträgnisse schwanken jedoch beträchtlich, die Zunahme in den Jahren 1936 bis 1938 betrug 40 kg pro Hektar. Hervorragend ist in Sao Paulo die Steigerung des Ertrages; sie belief sich in den Jahren 1936 bis 1938 auf 310 kg pro Hektar. Während der Nordosten einen Ertrag von 640 kg Baumwolle pro Hektar aufweist, kann Sao Paulo mit einem solchen von 910 kg pro Hektar aufwarten, also 270 kg mehr als der Nordosten.

Im großen und ganzen hat sich der Baumwollbau in Brasilien von Para bis Rio Grande do Sul, innerhalb von etwa sechs Jahren mehr als vervierfacht, die Gesamternte stieg von nicht 500 000 Ballen auf über zwei Millionen und es wird nicht mehr lange dauern, bis die dritte Million erreicht ist. Dieser Aufschwung der brasilianischen Baumwollwirtschaft spiegelt sich auch wider in der Ausfuhr der Baumwolle. Es wurden ausgeführt:

| | Tonnen | (Wert) Contos |
|---|---|---|
| 1935 | 138 630 | 627 993 |
| 1936 | 200 313 | 930 281 |
| 1937 | 236 181 | 944 363 |

Hauptabnehmer brasilianischer Baumwolle sind Deutschland, Japan und England.

Der Durchschnittswert der brasilianischen Baumwolle belief sich 1936 je Tonne auf 4,644$000, fiel aber im vorigen Jahre auf 3,998$000 je Tonne zurück.

Brasilien verfügt über sämtliche Vorbedingungen um ein zukünftiges Produktionszentrum für hochwertige Baumwolle zu werden, und zwar bezüglich langer und seidiger Fasern. Vom Norden bis zum Süden und selbst im Innern des Landes bringt Brasilien eine Skala von Faserlängen, die in andern Produktionsländern unbekannt ist. Nicht einmal die Vereinigten Staaten vermögen in dieser Hinsicht Brasilien zu überbieten. Die Baumwolle hat sich in der Volkswirtschaft Brasiliens ihren Platz erobert und wird ihn aller Voraussicht nach nicht wieder verlieren. Doch bestehen auch Gefahren, ähnlich wie beim Kaffee. Die Baumwollproduktion ist nicht nur in Brasilien in den letzten Jahren gestiegen, sondern überall wo das „weiße Gold" gedeiht. Die ältern Produktionsländer: Indien, China, Aegypten, Turkestan, Peru, Mexiko, Argentinien, Australien und Ostafrika weisen überall Ernteteigerungen auf, nur in den Vereinigten Staaten hat man sich Beschränkung auferlegt. Hiezu sind aber noch neue Produktionsgebiete gekommen, oder solche,

in denen früher Baumwolle gepflanzt wurde, die sich jedoch auf dem Weltmarkte noch nicht bemerkbar machten. Zu diesen Regionen gehören Belgisch Kongo, portugiesisch Angola, französisch Westafrika, Rhodesien, Südafrikanische Union und Paraguay. Nicht zu vergessen sind die Anstrengungen der Italiener, in Abessinien die Baumwollkultur einzuführen. Außerdem wächst die Erzeugung von Kunstseide und Ersatzstoffen. Das alles hat bereits, trotz des ungeheuren Bedarfes, eine Ueberproduktion hervorgerufen, die sich in Zukunft noch verschärfen dürfte, und die davor warnt, allzuviel Hoffnung auf die Baumwolle zu setzen. Jedenfalls darf die Baumwollerzeugung nicht in zu betonter Weise auf die Ausfuhr hin betrieben werden, wenn auch versucht werden muß, die Ausfuhr wie bis anhin zu vergrößern. Die Qualität der brasilianischen Baumwolle, vor allem der paulistaner, sichert sich schon einen guten Absatz auch unter schwierigen Verhältnissen. Aber noch sicherer ist der Absatz im Inlande, der durch die nationale Textilindustrie gegeben und noch sehr steigerungsfähig ist, so daß die Gefahren der Ueberproduktion für Brasilien erheblich einzuschränken sind. F. St.

## Zellwolle übertrifft Baumwolle

### Von neuen Zellwolltypen.

In ihren zahlreichen Arten und Abarten hat die Zellwolle als künstlich erschaffener Spinnstoff bewiesen, daß sie den gewachsenen Fasern in manchen Eigenschaften überlegen ist. So vor allem in bezug auf die Weichheit und Geschmeidigkeit, Schönheit des Aussehens, leichte Waschbarkeit, schweres Anschmutzen, fast absolute Kritterfreiheit, fließender Fall und angenehmer Griff der Waren aus Zellwolle. Immerhin mußten noch einzelne Aufgaben gelöst werden, wenn man das Ziel, nämlich die Position der Zellwolle im internationalen Wirtschaftsleben unerschütterlich zu machen, erreichen wollte. Dazu gehörte vor allem, die Naßfestigkeit der Baumwolle zu erzielen und möglichst zu übertreffen. In allen Laboratorien der Zellwoll-Industrie ist an diesem Problem intensiv gearbeitet worden. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben, ist es doch gelungen, einige Zellwollfasern zu schaffen, die von besonders hoher Naßfestigkeit sind. So haben es die Textilchemiker fertig gebracht, in der neuen Type „Vistra hochnaßfest" die Baumwolle sogar zu übertreffen. Die genannte Zellwollfaser besitzt eine außerordentliche Trockenfestigkeit und darüber hinaus eine höhere Naßfestigkeit als Baumwolle.

Ein weiteres wichtiges Ziel, das der Zellwoll-Industrie gesetzt war, betraf die Färbung. Man kann die Zellwolle selbst in den höchsten Echtheitsgraden ausfärben. Wollte man aber die Färbung zugleich mit Wolle zusammen vornehmen, so waren umständliche Prozeduren und meistens zwei Färbebäder erforderlich. Die sogenannte Farbtongleichheit war nur unter größeren Schwierigkeiten zu erreichen. Inzwischen ist auch auf diesem Gebiet die Lösung gelungen; denn in den Fasertypen „Vistralan", „Floxalan" und „Cupralan" haben sich im besonderen jene färberischen Eigenschaften zusammengefunden, die es gestatten, diese Zellwollarten mit Wolle zusammen farbtongleich zu färben und zwar im Einbadverfahren.

### Zahlen beweisen!

Schon vor Jahren war es gelungen, beispielsweise in der „Vistra CWW" eine Zellwollfaser zu entwickeln, die in der Trockenfestigkeit die Baumwolle um einen kleinen Wert übertraf. Die Trockenfestigkeit der neuen „hochnaßfesten" Faser geht aber noch bis zu 60 Prozent darüber hinaus. So hat eine

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| AA-Wolle eine Trockenfestigkeit | von | 1,56 | Gramm | per | Denier |
| amerikan. Baumwolle (Middling) | „ | 2,4 | „ | „ | „ |
| Vistra CWW | „ | 2,5 | „ | „ | „ |
| Vistra „hochnaßfest" bis | | 4,— | „ | „ | „ |

Noch überraschender ist aber die Festigkeit der „Vistra hochnaßfest" in nassem Zustand; denn in diesem einzigen Punkt war die Zellwolle bisher der Qualität der Baumwolle unterlegen.

Aus folgendem Naßfestigkeitsvergleich geht hervor, daß auch auf diesem Gebiet eine durchgreifende Wandlung vollzogen wurde.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| AA-Wolle hat eine Naßfestigkeit | von | 1,14 | Gramm | per | Denier |
| amerikan. Baumwolle (Middling) | „ | 2,47 | „ | „ | „ |
| Vistra CWW | „ | 1,6 | „ | „ | „ |
| Vistra „hochnaßfest" bis | | 3,— | „ | „ | „ |

Man kann demnach „Vistra hochnaßfest" für Artikel heranziehen, die schon im trockenen Zustand einer sehr starken Beanspruchung ausgesetzt sind. Vor allem aber ist die Gefahr einer Schädigung der Faser bei der üblichen, ja sogar bei einer weniger sorgfältigen Waschbehandlung beseitigt; denn Textilwaren aus „Vistra hochnaßfest" sind in der Wäsche noch weniger empfindlich als Baumwolle. Darüber hinaus schmutzen sie schwerer an und lassen sich deshalb leichter reinigen. Wie die bisher gefertigten Garne aus dieser neuen Zellwollfaser beweisen, lassen sich die hochnaßfesten Fasern leicht und einwandfrei, ohne irgendwelche lästige Noppenbildung, zu sehr feinen Garnnummern verspinnen. Ihre hohen Festigkeiten kennzeichnen auch das Garn und treten ganz besonders auch bei den aus diesen hergestellten Textilwaren in Erscheinung.

### Feine Zellwollgarne von hoher Festigkeit!

Es sei bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß auch in einigen anderen Zellwolltypen die Festigkeitswerte höher sind als die der Baumwolle. So haben die Chemiker und Techniker eines bekannten Unternehmens in einigen Ausspinnungen von Flox-Fasern und auf Grund der auf dem Kunstseidengebiet gemachten Erfahrungen Festigkeitsziffern auswerten können, die klarstellen, daß die heutigen Zellwollsorten auch nach dieser Richtung hin den gewachsenen Fasern ebenbürtig und zu einem wesentlichen Teil sogar überlegen sind. Konnte man im Jahre 1938 in Glanzstoff-Kunstseiden u. a. Trockenfestigkeiten von 2 respektive 3,1 Gramm per Denier und Naßfestigkeiten von 1,01 beziehungsweise 1,83 Gramm per Denier erzielen, so wurden in der Sedura-Kunstseide die entsprechenden Durchschnittswerte mit 4,55 Gramm per Denier trockenfest und 3,05 Gramm per Denier naßfest ermittelt, mithin eine unzweifelhafte Ueberlegenheit gegenüber der Baumwolle erzielt, wenn man die obigen Zahlen vergleichsweise heranzieht. Ueberhaupt kann das besagte Unternehmen auf praktische Erfolge seiner intensiven Forschungsarbeit hinweisen, zumal es auf dem Zellwollegebiet entsprechende Abwandlungen, so vor allem in den Marken Duraflox und Seduraflox, treffen konnte. So verfügen die neuzeitlichen Floxfasern über eine Trockenfestigkeit von 2,4 Gramm, Duraflox von 3,44 und Seduraflox sogar von 4,65 Gramm per Denier. Die entsprechenden Naßfestigkeitswerte — alles Durchschnittswerte — betragen bei den genannten drei Sorten 1,41; 2,08 und 3,16 Gramm pro Denier. Auch hier zeigt sich die Ueberlegenheit der Zellwolle gegenüber der Baumwolle. Allerdings ist Seduraflox in seiner Verwendbarkeit noch begrenzt; denn erstens stellen sich die Gestehungskosten verhältnismäßig hoch und zum andern ist die Dehnungsfähigkeit zu niedrig. Sehr aussichtsreich hingegen sind die Duraflox- und RT-Kunstseidenqualitäten der erwähnten Firma, die fortgesetzt an der weiteren Vervollkommnung dieser geschaffenen Spinnstoffe arbeitet. Jedenfalls liegt aber die Naßfestigkeit dieser Fasern und der daraus gefertigten Garne höher als die durchschnittliche Trockenfestigkeit, wie sie vor wenigen Jahren bei den Standardtypen üblich war, ganz abgesehen auch von der ausgezeichneten Dehnung und Elastizität der Duraflox-Zellwolle und RT-Glanzstoff-Kunstseide. Dabei ist man bestrebt, durch Erhöhung der Faserlängen die Zellwollgarne hinsichtlich ihrer Festigkeit zu verstärken. (Schluß folgt.)

# SPINNEREI - WEBEREI

## Anregungen für die Schaftgewebe-Musterung.

Durch die modernen Phantasiezwirne und alle denkbaren Materialzusammensetzungen haben die Schaftgewebe in den letzten Jahren eine vielseitige Bereicherung erfahren. Dazu kommen noch die Bestrebungen, die Schaftgewebe auch bindungstechnisch recht mannigfaltig zu mustern. Man sucht ständig nach neuen Wirkungen. Obgleich auch heute noch für

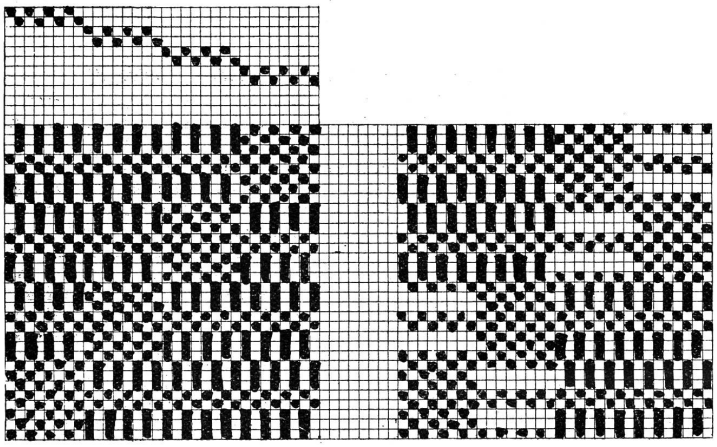
gewisse Stoffe die Längs- (Pékin) oder Quer- (Bayadère), Streifen recht häufige Anwendung finden, so ist diese Musterungsart doch uralt. Durch verschiedene Materialien, verschiedene Bindungen und gediegene Farbenzusammenstellungen kann man aber auch diesen Geweben stets wieder ein neuzeitliches Aussehen verleihen. Schwieriger aber ist dies bei den Uni-Geweben. Für jede Saison aber soll der Disponent auch in dieser Gewebeart neue Schöpfungen hervorbringen. Gar oft werden sogar Musterungen verlangt, die dem Stoffbild das Aussehen eines Jacquardgewebes verleihen sollen. Solche Aufgaben sind mit der Schaftmaschine nicht ganz einfach zu lösen, besonders dann, wenn man nicht nach der Delamare-Methode arbeiten kann.

Nun gibt es aber auch andere Wege. In unserer Studie wollen wir einige solche andeuten.

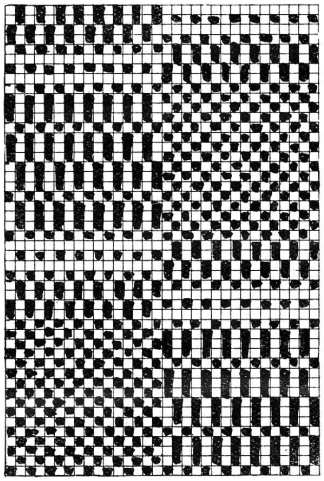
Die Musterung der Schaftgewebe ist abhängig von dem Einzug der Kettfäden in das Geschirr. Mit einem einfachen Einzug kann ich auch nur eine ganz einfache Bindung herstellen. Aus dieser Ueberlegung ergibt sich somit: je vielseitiger der Einzug, um so interessanter die Musterungsmöglichkeiten. Von den bekannten Einzügen eignen sich somit: der gemusterte und der gruppenweise Einzug sowie der Einzug im gemusterten Spitz. Je nach der Zahl der Schäfte und je nach der Größe des gewählten oder gegebenen Rapportes kann man mit diesen Einzügen recht hübsche Kleinmusterungen oder sogar größere Dessins erzeugen. Nachstehend einige Beispiele.

Es wird mir die Aufgabe gestellt, mit nur 8 Schäften ein neues Muster — die Betonung liegt auf neu — mit wenigstens zwei verschiedenen Bindungseffekten auszuarbeiten.

Die Lösung einer solchen Aufgabe bedingt ein methodisches Vorgehen. Daher erste Ueberlegung: wenig Schäfte, somit ein gemusterter Einzug. Zweite Ueberlegung: was für Einzugsmusterungen sind mit nur 8 Schäften möglich? 1. Vier Gruppen von je 2 Schäften und 2. zwei Gruppen von je 4 Schäften. Dritte Ueberlegung: welche der beiden bietet mehr Möglichkeiten? Die erstgenannte. Einzug somit 4 Gruppen von je 2 Schäften. Nun ordne ich auf jede Schaftgruppe 8 Fäden an, was einen Kettrapport von $4 \times 8 = 32$ Fäden ergibt. Da ich in jeder Gruppe nur 2 Schäfte habe, bin ich bindungstechnisch auf einen Rapport von 2 Fäden festgelegt, kann somit nur Taffet und Kettreps anwenden. Abb. 1 zeigt die aus diesen Ueberlegungen entstandene Patrone. (Die Zahl der Kettfäden je Schaftgruppe kann natürlich beliebig vergrößert werden. Sie ist in allen folgenden Beispielen klein gehalten worden, damit die Abbildungen nicht zu viel Raum beanspruchen.)



Patronen 1 und 2



Patrone 3

Die Patronen 2 und 3 zeigen weitere Möglichkeiten des gleichen Einzuges. In Patrone 2 sind die Taffetfelder in der Atlas angeordnet und in den Nebenfeldern $2 \times 2$ flottierende Schüsse eingeschaltet worden. Durch die vorgenommene Umstellung der Taffetfelder ergibt sich anstatt der Diagonalmusterung von Patrone 1 eine Carreauxmusterung von sehr hübscher Wirkung, die zudem nicht nur zwei, sondern drei Bindungseffekte enthält.

In der Patrone 3 sind je zwei Schaftgruppen zusammengenommen worden, d. h. die Schäfte 1—4 und 5—8 bilden eine Einheit. Dadurch erhalte ich doppelt so große Taffetfelder wie in den Patronen 1 und 2, anderseits aber nur noch eine Verschiebungsmöglichkeit. Dafür schiebe ich die quadratischen Taffetflächen etwas auseinander, wähle also einen etwas größeren Schußrapport, wodurch ich abermals eine vollständig andere Musterwirkung erziele.

Diese drei Beispiele zeigen, daß man bei gut durchdachten Einzugsanordnungen schon mit wenigen Schäften allerlei günstige Musterungen herstellen kann. Meistens kann man aber in der Zahl der Schäfte höher gehen. Wählt man z. B. anstatt vier Schaftgruppen deren 6 zu je 2 Schäften und ordnet die Bindungsflächen in sechser Atlas an, so bieten sich für die modernen Mischgewebe recht hübsche Musterungsmöglichkeiten. Darüber gelegentlich einige Anregungen und Winke.

Praktikus.

## Gedanken zum Preisproblem in der Weberei

Das schwierigste Problem in der gesamten Textilindustrie ist heute die Kalkulation. Wie — heißt es in jedem Betrieb — ist es möglich, diesen oder jenen Artikel zu möglichst bescheidenem Preise herstellen zu können? Diese Frage beschäftigt sowohl den kaufmännischen wie auch den technischen Leiter und selbstverständlich auch den Disponenten, der sich mit der Ausarbeitung der Stoffe zu befassen hat. Wenn man weiß, daß seit einiger Zeit die sog. Façonpreise für die Herstellung eines Rohmeters Crêpe Rayon auf 18 Rappen heruntergedrückt worden sind, so kann man die Sorgen jeder Fabrikleitung verstehen. Man überlege: für 18 Rappen soll oder muß der Façonnier — und gar mancher Fabrikant ist in jüngster Zeit auch zum Façonnier geworden — den Meter Ware erstellen. Wenn es sich auch um eine ganz einfache Ware handelt, die nachher in den Warenhäusern um Fr. 1.05 oder auch Fr. 1.— verkauft wird, so zu erwähnen, daß darin sehr viel Arbeit enthalten ist. Diese Arbeit besteht aus: Erstellen der Kette, Einziehen derselben in Geschirr und Blatt, Zettelauflegen und Stuhleinrichten, Spulen des Schußmaterials (sofern dasselbe nicht auf Schußkops geliefert wird), dem Weben und der Stoffkontrolle. Und dies alles für — sage und schreibe 18 Rappen! Dabei darf nicht vergessen werden, daß noch mancherlei Betriebsunkosten miteinkalkuliert werden sollten oder m ü ß t e n, für die aber kein Spielraum mehr besteht. Wir erwähnen, Licht, Heizung und Kraft; Abnützung der Webstühle, der Geschirre und Blätter usw.; Löhne für das technische Personal. Und schließlich sollte noch ein ganz bescheidener Verdienst heraus schauen, damit — auch der Fabrikant leben und den Betrieb aufrecht erhalten kann! Es ist aber nicht denkbar, daß bei einem solchen Façonpreis noch eine Verdienstmöglichkeit für den Fabrikant besteht.

Wohin wird ein solcher Zustand führen? Zum Ruin, zum

vollständigen Untergang einer Industrie, die auch heute noch tausenden von Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten Beschäftigung und einen bescheidenen Verdienst vermittelt. Hat es noch nicht genug stillgelegte Textilfabriken? Müssen noch weitere dazu kommen? Sind sich diese — man darf wohl sagen gewissenlose Auftraggeber, welche die Façonpreise durch ständigen Druck und recht häufig auch unter gewissen Drohungen, wie z. B. „wenn sie mir die Ware zu diesem Preise nicht machen wollen, so gebe ich den Auftrag eben einem andern Fabrikanten", bewußt, daß sie dadurch unmoralisch handeln und viel verschriene Methoden praktizieren? Und noch eine andere Frage: Sehen diese Auftraggeber nicht ein, daß sie dadurch unserer Volkswirtschaft keinen Dienst, sondern den größten Schaden zufügen?

Durch den auf die Fabrikanten ausgeübten Druck werden diese gezwungen, die Löhne der Arbeiter und Angestellten, die in allen Zweigen der Textilindustrie wiederholt herabgesetzt worden sind, noch mehr herabzusetzen. Wenn diese aber keinen Abbau mehr zulassen, da sie vielfach nur den bescheidensten Lebensunterhalt ermöglichen, zu dem oft mehrere Familienangehörige beitragen müssen, was dann? Nun, dann muß eben der Fabrikant — auf den man jedes Risiko abgewälzt hat — aus seinen „Hilfsquellen" zusetzen. Ist es diesen Herren Auftraggebern tatsächlich unbekannt, daß gar mancher Fabrikant in der Seiden- und Baumwollindustrie schon seit Jahren aus diesen Reserven geschöpft und entstandene Rückschläge, die häufig genug eine Folge dieses ständigen Preisdruckes sind, gedeckt hat?

Und noch etwas muß endlich auch einmal öffentlich ausgesprochen werden. Diese Herren Auftraggeber gehören — sofern wir nicht irren — fast alle der gleichen Gesellschaft wie die Fabrikanten an. Die Gesellschaft bezweckt unseres Wissens die Förderung der schweizerischen Seidenindustrie und die Wahrung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder nach innen und nach außen. Kann man dies nun Wahrung der gemeinsamen Interessen nennen, wenn gewisse Herren, die seit einigen Jahren als „Auch-Fabrikanten" auftreten, die Notlage der wirklichen Fabrikanten derart ausnützen? Diese Herren „Auch-Fabrikanten", die weder eine Fabrik noch irgendwo einen einzigen Webstuhl noch irgendwelche Vorwerkmaschinen besitzen, es aber verstanden haben, die unter dem Rückgang der Ausfuhr entstandene Notlage einer ganzen Anzahl wirklicher Fabrikanten für sich auszunützen, handeln nicht nur gegen die Interessen der Gesellschaft, welcher sie angehören, sondern auch gegen das Allgemeininteresse. Sie, die keine Maschinen amortisieren und keine in den Fabriken angelegten Kapitalien verzinsen müssen, diese Risiken und Verpflichtungen dem Fabrikanten allein überlassen, untergraben damit die soliden Fundamente unserer Industrie.

Dagegen muß angekämpft werden. Die gegenwärtige Zeit sollte Mahner genug sein. Aufbauende Arbeit auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage und Zusammenarbeit aller Kräfte unseres Volkes müssen in den Vordergrund gestellt werden und für uns alle maßgebend sein. Der krasse Egoismus, welcher sich in den letzten Jahren in gewissen Kreisen der Textilindustrie und im Textilwarenhandel zu üppig entfaltet hat, muß ganz energisch bekämpft werden. ..ber.

## Höhere weberei-technische Ausbildung

Sie soll angestrebt werden im Interesse unserer Textil-Industrie. Dieses Ziel war auch der Leitgedanke für die Errichtung eines Textil-Technikums in Zürich. Damit konnte man ohne weiteres einverstanden sein, denn die Ansprüche müssen infolge der schärfer werdenden Konkurrenz natürlich immer höher gestellt werden. Diese beziehen sich nicht bloß auf die Komposition der Gewebe im allgemeinen, deren Bemusterung, Ausrüstung usw., sondern hauptsächlich auf die Preisgestaltung. Also erfordert die Fabrikation hohe geistige Fähigkeiten, um den ganzen Entwicklungsgang eines Gewebes technisch und kaufmännisch voll zu erfassen. Das setzt eine bestimmte Intelligenz, namentlich aber eine regelrechte Schulung voraus. Unter einer solchen hat man nicht bloß den genügend langen Besuch einer Fachschule zu verstehen, sondern auch eine entsprechende Lehrzeit vor derselben und praktische Tätigkeit nachher. Immer wieder muß man auf diese Notwendigkeiten hinweisen und erklären, daß das Studium der Textilindustrie mindestens dem eines solchen an einer Hochschule gleichzustellen ist, aber noch wesentlich mehr verlangt. Dieses Mehr besteht in einer vollkommenen persönlichen Hingabe, ohne welche man sich die Mitarbeit im Textilfach gar nicht denken kann. Sie muß gewissermaßen restlos sein, dient man doch als Webereitechniker in Wirklichkeit einem großen Kreise von Menschen direkt und indirekt. Man darf also von einem Ideal sprechen, dessen Erfüllung sich jeder, der sich dem Textilfach zuwendet, unbedingt bewußt sein muß. Es kann demnach auch keine hohen Gehälter und Kapital-Bildungsmöglichkeiten in Aussicht stellen, sondern lediglich eine angemessene Befriedigung von der Tätigkeit. Wer sich anders einstellt, wird eine Enttäuschung erleben. Als ich in diesem Sinne einmal bei einem Berufsberaterkurs in der Universität Zürich sprach, schüttelte man den Kopf und meinte, so könne es doch nicht sein. Aber es war doch nicht anders und wird wohl auch so bleiben, weil eben die Textilindustrie, wie nicht gleich eine andere, vom Anfang bis zum Ende der breiten Masse des Volkes dient.

Die hörere Ausbildung hätte sich infolgedessen ganz darauf einzurichten und auf Menschen zu stützen von edlerer Art. Diesen sollte der Staat in jeder Beziehung entgegenkommen bei der fachtechnischen Ausbildung. Bedeutende persönliche Aufwendungen werden eben zumeist nicht im Verhältnis stehen zu den Auswirkungen im späteren Leben. Man wird den Idealismus hoch zu halten suchen müssen in einer Schule, für welche der Staat bedeutende Mittel aufbringt und nach jeder Hinsicht sorgt. Es handelt sich ja um ein Institut zur Hebung und Förderung einer Industrie, die dem Volke eine große Dienerin ist, für den Staat äußerst wertvoll.

Doch mit der Schule allein kann es nicht getan sein, auch wenn sie so geführt wird, daß sie den Arbeits-Prinzipien der Praxis in weitgehendem Maße entspricht. Es braucht bekanntlich der geschulte Mensch noch die Möglichkeit, sich zu vervollkommnen im praktischen Betriebe. Da hapert es nun in einem kleineren Lande, wo die einzelnen Geschäftsinhaber untereinander nicht zu Busenfreunden gerechnet werden können, wo auch die Zahl der Betriebe beschränkt sein muß, weil man sich in der Hauptsache doch auf die Versorgung des Inlandsmarktes einzurichten hat. Noch viele andere Umstände sprechen mit, wenn es darauf ankommt, einen bestimmten Schliff zu geben, der notwendig erscheint für die Mitarbeit eines höher ausgebildeten Beamten in einer Firma. Es müssen ihm persönliche Eignungen mitgegeben sein, damit er eine gewisse Autorität nach unten und oben genießt. Mit dieser ist gewöhnlich eine Tätigkeitsschulung im Auslande verbunden, welche etwa angeborene Eigenheiten korrigiert, den Blick weitet und erkennen läßt, wie man doch auf verschiedenen Wegen zum gleichen Ziel kommen kann. Auch diesbezüglich müßte der Heimatstaat Hand bieten durch Stipendien, um nach und nach eine Gruppe von Fachleuten heranzubilden, bestimmt zum Einsatz für die Förderung der schweizerischen Textilindustrie. A. Fr.

# FÄRBEREI, DRUCKEREI, AUSRÜSTUNG

## Von den matten Kunstseiden und ihren färberischen Eigenschaften

### Einige Winke für den Disponenten.

Matte Azetat ist entweder spinnmatt oder stückmatt, d. h. der Matteffekt wird ihr entweder schon beim Spinnprozeß verliehen, oder aber erst in der Färberei. Immer handelt es sich aber bei der Mattierung der Azetat um eine Veränderung ihrer Oberflächenstruktur. Die bei gewöhnlicher, glänzender Azetat glatte, das auffallende Licht stark reflektierende Oberfläche wird durch zweckentsprechende Behandlung rauh gemacht, wodurch das Licht stark gebrochen und zerstreut wird, was dann das Material matt erscheinen läßt. (Wir sprechen hier nicht von den verschiedenartigen, mehr oder weniger zackigen Faserquerschnitten, die allerdings auf den

Glanz des Materials ebenfalls einen maßgebenden Einfluß haben — je zackiger, desto milder im Glanz —, aber eben keinen eigentlichen Matteffekt darstellen.) Man kann die Wirkung des Mattierens etwa vergleichen mit gewöhnlichem und mattem Glas. Auch hier wird durch Behandlung mit Säuren die glatte, spiegelnde, durchsichtige Oberfläche rauh und damit undurchsichtig, matt gemacht. Beim Mattieren der Azetat wird in ähnlicher Weise eine Oberflächenveränderung hervorgerufen. Diese Veränderung wird durch äußere Einwirkung von Chemikalien erhalten, sei es bereits beim Spinnprozeß, oder erst nachher während des Abkochprozesses in der Stückfärberei. Auch der Strangfärber könnte natürlich in gleicher Weise Azetat am Strang mattieren, doch kommt dies kaum vor, weil die weitere Verarbeitung von am Strang gefärbter und mattierter Azetat, neben andern Unzukömmlichkeiten, große Schwierigkeiten böte, die der praktischen Durchführung dieser Methode im Wege stehen.

Azetatseiden verschiedener Provenienzen zeigen verschiedene Eigenschaften. So lassen sich Celanese, Setilose und Acesil leichter und stärker mattieren als Rhodiaseta, die dem Mattprozeß größeren Widerstand entgegensetzt und auch, besonders bei Stückmattierung, nicht so vollmatt wird, wie die drei erstgenannten Provenienzen. Dieser Punkt sollte vom Fabrikanten bei der Wahl des Materials berücksichtigt werden.

Ganz anders geht die Mattierung der Viscose vor sich. Bei dieser Kunstseide ist es bis heute nicht gelungen, einen Matteffekt durch Veränderung der Oberflächenstruktur zu erhalten. Man hat deshalb einen andern Weg gesucht und gefunden. Er besteht darin, daß man in die Spinnmasse Metallsalze einlagert, sogenannte Pigmente, die die Durchsichtigkeit der Viscose herabsetzen, trüben, wobei ebenfalls ein Matteffekt erreicht wird, der aber hinter demjenigen der Azetatseide zurückbleibt. Da dieses Verfahren nur auf die Spinnmasse angewendet werden kann, läßt sich gewöhnliche, glänzend gesponnene Viscose nachträglich in der Färberei nicht mehr mattieren. Dagegen kann man mit einem Mattappret auf der fertigen Ware eine Herabsetzung des Glanzes erzielen. Allein diesem Verfahren haften noch viele Mängel an, wie unegaler, wolkiger Ausfall, Veränderung des Farbtones, des Griffes, Trübung der Farben usf., sodaß es bis jetzt wenig zur Anwendung kam.

Sowohl matte Azetat, als matte Viscose zeigen gegenüber dem glänzenden Faden veränderte färberische Eigenschaften. Sie nehmen viel größere Farbstoffmengen auf und bleiben trotzdem in der Tontiefe zurück, erscheinen heller, grauer, als das glänzende Material, dies umsomehr, je dunkler die Farbtöne sind. Dies trifft besonders für die Viscose zu. Aber auch die Azetat zeigt in den dunklen Tönen marine, myrthe, nègre und bei schwarz manchmal so schlechte Färbungen, daß es bei manchen Artikeln ratsamer ist, für diese Töne kein mattes Material zu verwenden. Manche Fabrikanten nehmen hierauf Rücksicht und lassen nur die hellen und mittleren Farben mattieren, die dunkeln hingegen nicht. Wenn die Mattierung erst am Stück erfolgt, läßt sich dies durchführen. Dagegen natürlich nicht, wenn spinnmatte Azetat verwendet wurde.

Je dunkler der Farbton, desto geringer ist der Matteffekt bei der Azetat. Dies hängt mit der eigenartigen Färbemethode dieser Faser zusammen, die sich bekanntlich mit keiner der bis anhin angewendeten Färbemethoden anfärben ließ, sondern nach ganz neuen Farbstoffen verlangte, die erst in den letzten 10 bis 15 Jahren erfunden und nach und nach ausprobiert wurden. Diese Farbstoffe werden aber von der Azetat nicht absorbiert, wie dies bei den andern Textilfasern der Fall ist, sondern sie werden nur auf der Oberfläche aufgetragen. Grob ausgedrückt ist es eine Art farbiger Lacküberzug, der auf die Faser niedergeschlagen wird. Daraus erklärt sich denn auch, daß, je dunkler der Farbton ist, je mehr Farbe also aufgetragen werden muß, desto mehr die ursprüngliche Oberfläche der Faser verändert, vom Farbstoff zugedeckt wird. Die rauhe, lichtbrechende Oberfläche der matten Azetat wird wieder glatt, der Matteffekt geht gleichzeitig verloren und wird durch einen metallischen, speckigen Glanz ersetzt. Dies ist der Grund, warum matte Azetat in den dunkeln Tönen immer schlecht ausfällt und weshalb bisher daran auch nichts verbessert werden konnte.

Bei der Viscose liegen die Verhältnisse bezüglich Matteffekt bei dunkeln Tönen ähnlich, wenn auch die Ursachen anderer Art sind. Bei dieser Faser sind das Auffallende und für den Färber Unerfreuliche die großen Mengen von Farbstoffen, die matte Viscose verlangt, umsomehr natürlich, je dunkler die verlangten Töne sind. Nicht nur stellen sich diese Färbungen unverhältnismäßig teuer, sie bringen auch noch andere Unannehmlichkeiten mit sich. Kommen z. B. in einem Gewebe glänzende und matte Viscose nebeneinander vor, so kann es geschehen, daß die glänzende Viscose mit Farbstoff übersetzt ist, „kupfrig" wird, in derselben Färbezeit, da man auf dem matten Material knapp den verlangten Ton erreicht. Glänzende und matte Viscose eignen sich also für dunkle Farbtöne schlecht zu gleichzeitiger Verwendung.

Noch schlimmere Folgen können sich zeigen, wenn in einem Gewebe Azetat und Viscose gleichzeitig vorkommen und nur die Viscose gefärbt, die Azetat aber reserviert bleiben, d. h. nicht angefärbt werden soll. Nun färbt sich zwar Azetat nicht mit den Viscosefarbstoffen, ein gewisses Anschmieren findet jedoch immer statt und dies verlangt auch ein besonderes Reinigen nach beendeter Viscosefärbung. Das Anschmieren ist nun aber um so stärker, je dicker das Farbbad gestellt werden muß (matte Viscose und dunkle Töne verlangen solche Bäder) und auch stärker bei matter Azetat als bei glänzender; es ist in vielen Fällen so stark, daß eine genügende Reinigung nicht mehr möglich ist und die Azetat dann einen gräulichen, unsaubern, unklaren Farbausfall zeigt.

Noch auf einen weitern Punkt ist aufmerksam zu machen. Bekanntlich läßt sich Azetat durch Entzug der zu ihrem Aufbau verwendeten Essigsäure wieder in gewöhnliche Viscose zurückverwandeln, die dann natürlich auch wieder die Färbeeigenschaften dieser Faser hat. Eine solche, mehr oder weniger starke Reduktion der Azetat zu Viscose (was man „verseifen" nennt), kann schon eintreten, wenn das Farbgut zu lange oder zu intensiv behandelt werden muß (z. B. bei harzigem, hartnäckigem Encollage). In solchen Fällen färbt sich dann die Azetat unfehlbar mit der Viscose mehr oder weniger an, läßt sich aber mit keinen Mitteln mehr reinigen.

Diese Ausführungen dürften gezeigt haben, daß man die Verwendung von matten Kunstseiden, besonders im Hinblick auf allenfalls noch andere, gleichzeitig verwendete Materialien, sich immer genau überlegen, in vielen Fällen aber besser vermeiden sollte.

Fabricius.

## Neue Wege der Kunstseiden-Mattierung unter Verwendung von Zinnverbindungen

Die Mattierung von Kunstseidenstoffen bietet dem Ausrüster immer noch mancherlei Schwierigkeiten, namentlich dann, wenn es sich darum handelt, Mattierungseffekte von guter Gleichmäßigkeit und Waschechtheit zu erzielen. Mit den heute gebräuchlichen Mitteln und Arbeitsverfahren ist es im allgemeinen möglich, gleichmäßige oder waschbeständige Mattierungen zu erhalten; will man jedoch Gleichmäßigkeit und Waschechtheit zugleich erzielen, dann stößt man auf Schwierigkeiten.

Kunstseidene Gewebe lassen sich wesentlich leichter gleichmäßig mattieren als Wirk- und Strumpfwaren. Die Behandlung von Geweben kann auf einer Paddingmaschine vorgenommen werden, wobei ein gleichmäßiges Abquetschen der Ware von der überschüssigen Mattierungsflotte ohne Schwierigkeiten möglich ist; Wirkwaren und Strümpfe dagegen müssen nach Behandlung mit den Mattierungsbädern, auf der Zentrifuge ausgeschleudert werden, wobei nie eine so gleichmäßige Entfernung der überschüssigen Flotte wie beim Abquetschen möglich ist. Hierin liegt die Ursache einer ungleichmäßigen Verteilung des Mattierungsmittels, welche zu unegalem Ausfall mattierter kunstseidener Wirk- und Strumpfwaren führt.

Der Mattierungsprozeß bei Wirk- und Strumpfwaren erfolgt im allgemeinen mit Bädern, welche das Mattierungsmittel in feinster Verteilung enthalten und die überschüssige Flotte durch Ausschleudern aus der Ware entfernt und schließlich getrocknet wird. Auf diese Weise lassen sich bei sorgfältiger Arbeit gute Ergebnisse erreichen, die Mattierungseffekte sind aber unbeständig, schon ein einfaches Waschen genügt, um einen beträchtlichen Teil der Mattierung herunterzulösen, sodaß der ursprüngliche Glanz der Kunstseide zum Teil wieder zum Vorschein kommt. — Für die Mattierung von Wirk- und Strumpfwaren eignet sich auch die bekannte Bariumsulfat-Methode, wobei durch Behandlung mit

Bariumchloridlösung und nachfolgend mit Natriumsulfatlösung (Glaubersalz) unlösliches Bariumsulfat innerhalb der Kunstseidenfaser ausgefällt und somit der Ware kräftiger Matteffekt verliehen wird. Diese Art der Mattierung, die wohl die älteste darstellt, wird von vielen Betrieben mit befriedigendem Erfolg angewandt.

Bei Behandlung kunstseidener Fasergebilde mit Bariumchlorid- und Natriumsulfatlösungen ist nicht anzunehmen, daß beide Salze von der Kunstseide in gleicher Weise, wie dies z. B. bei substantiven Direktfarbstoffen der Fall ist, absorbiert werden. Die Verteilung der mattierenden Verbindung — in diesem Fall des Bariumsulfats — auf der Ware hängt von der Arbeitsweise ab, durch welche die erste Lösung, das Bariumchlorid, auf das Fasermaterial aufgebracht wird und in welcher Verteilung es auch während der Behandlung mit der Glaubersalzlösung bleibt. Die Gleichmäßigkeit der Verteilung hängt ferner auch von einer Zwischenschleuderung der Ware ab. Ein zu feuchtes Aufschlagen der Wirkware und Strümpfe nach der Bariumchloridbehandlung ist unbedingt zu vermeiden und während der Nachbehandlung auf dem Glaubersalzbade muß die Ware in ständiger Bewegung bleiben. — Um eine gleichmäßige Verteilung des Bariumsulfats zu erzielen, müßte die erste auf die Kunstseidenfaser aufgebrachte Verbindung so aufgenommen und festgehalten werden, daß ein Nachspülen zur Beseitigung der oberflächlich auf der Faser befindlichen Lösung vor der Glaubersalzbehandlung möglich wäre, ohne die für den Mattierungprozeß notwendige Hauptmenge Bariumchlorid herunterzulösen; unter solchen Bedingungen würde die Herstellung gleichmäßiger, haltbarer Mattierungen in bezug auf die beschriebene Arbeitsweise, wobei unlösliches Pigment im Fasermaterial ausgefällt wird, mancherlei Aussichten bieten. — Diese Bedingungen sind mit gewissen unlöslichen Zinnverbindungen zu erreichen.

Wenn auch die Verwendung von Zinnverbindungen zur Mattierung und Erschwerung von Kunstseidenwaren an sich nicht neu ist, und die in der Seidenindustrie gebräuchlichen Zinnphosphat-Silikat-Erschwerungsverfahren auch zum Erschweren und Entglänzen von Kunstseidenerzeugnissen herangezogen wurden, so sind unter Verwendung anderer Zinnverbindungen neue Wege eingeschlagen worden, die es dem Kunstseidenveredler verhältnismäßig leicht machen, gleichmäßige Mattierungen von guter Waschechtheit auszuführen.

Viskosekunstseide besitzt bekanntlich die Eigenschaft, alkalische Substanzen festzuhalten. Wenn man z. B. Kunstseide mit einer kaustischen Sodalösung von 8° Bé wenige Minuten behandelt, so kann man feststellen, daß es Schwierigkeiten bereitet, das Alkali durch einfaches Waschen mit Wasser zu entfernen. Es ist bekannt, daß Kunstseiden-Zellulose mit Alkalien chemische Verbindungen eingeht, die nur langsam hydralisieren, weshalb das Alkali durch warmes Wasser nur sehr schwer zu entfernen ist. Kunstseide hält alkalische Verbindungen nicht nur fest, sondern absorbiert diese. — Behandelt man Viskosekunstseide für eine kurze Zeitspanne mit 2%iger kaustischer Sodalösung, so kann man beobachten, daß die Alkalikonzentration der Lösung abnimmt, was am verminderten spezifischen Gewicht zu erkennen ist und wodurch bewiesen ist, daß Kunstseide Alkalien leichter löst als Wasser oder, daß Kunstseide besondere Affinität für Alkalien besitzt. Könnte man kaustische Soda in unlösliche Verbindungen überführen, dann wäre es bequem, sie zur Kunstseidenmattierung zu verwenden. Ungünstiger Weise sind aber alle gewöhnlichen Natron- und Kaliverbindungen wasserlöslich. — Es wurde nun gefunden, daß das in der Seidenveredlungsindustrie bekannte Natriumstannat (Präpariersalz) begrenzt alkalisch ist und von der Viskosekunstseide leicht absorbiert wird. (Schluß folgt.)

# MARKT-BERICHTE

## Rohseide

### Ostasiatische Grègen

**Zürich,** den 27. Dezember 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co.). Das Geschäft blieb unter dem Einfluß der Feiertage überall sehr ruhig.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte auf den japanischen Märkten sind weiterhin verhältnismäßig klein und die Eigner setzen erhöhte Preise durch wie folgt:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Filatures | Extra Extra A | 13/15 | weiß | prompte | Versch. | Fr. 18.75 |
| „ | Extra Extra Crack | 13/15 | „ | „ | „ | „ 19.— |
| „ | Triple Extra | 13/15 | „ | „ | „ | „ 19.50 |
| „ | Grand Extra Extra | 20/22 | „ | „ | „ | „ 18.75 |
| „ | Grand Extra Extra | 20/22 | gelb | „ | „ | „ 18.75 |

Shanghai: Während die Steam Fil. in Titer 13/15 wegen des verlangten hohen Preises wenig Interesse bieten, sind in 20/22 weitere Käufe für amerikanische Rechnung getätigt worden. Da auch der Kurs des Shanghai-Dollars sich befestigt hat, ergeben die Forderungen der Spinner folgende Paritäten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Steam fil. Extra B moy. Jap. st. rer. | 1er | 13/15 | Jan./Febr. | Versch. | Fr. 19.25 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | | 20/22 | „ | „ | „ 17 3/8 |

Canton: Die Produktion der Spinner wendet sich immer mehr den groben Titern, 20/22 und gröber, zu, da diese mengenmäßig bessere Ergebnisse zeitigen und ständig guten Absatz finden in Indien und Indo-China. Von Hongkong aus sind einige wenige Partien 20/22 offeriert worden, aber da die Seiden in Hongkong nicht inspiziert werden können in Ermangelung der nötigen Apparate, müßte der Käufer das ganze Qualitätsrisiko tragen.

New-York: Bei mäßigen Umsätzen verkehrte dieser Markt in fester Haltung. Die Schlußkurse der New-Yorker Rohseidenbörse vom 24. Dezember stehen mit $ 1.78½ für Dezember und $ 1.75 für Juli um 1½ bezw. 2½ cents über denjenigen der Vorwoche.

Der Verbrauch der amerikanischen Fabrik wird nach wie vor als gut bezeichnet.

## Seidenwaren

**Krefeld,** den 30. Dezember 1938. Das Geschäft in der deutschen Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. Aus dem Inland sind größere Nachbestellungen eingegangen. Dagegen läßt das Auslandsgeschäft weiter zu wünschen übrig, da nicht nur der Wettbewerb sich auf den verschiedenen Märkten noch verschärft hat, sondern auch die Boykottbewegung noch mehr zugenommen hat. Es wird deshalb in den verschiedenen Fachgruppen erwogen, wie man die deutsche Ausfuhr weiter aufrecht erhalten und fördern kann. Nach den Ausführungen, die der Reichswirtschaftsminister vor einiger Zeit zu diesen Fragen gemacht hat, sollen demnächst die verschiedenen Kräfte auch auf diesem Gebiet mehr zusammengefaßt und planmäßig zum Einsatz gebracht werden, damit die für die unentbehrliche Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen notwendige Ausfuhr unbedingt erreicht wird.

In der Kleiderstoffweberei läßt das Geschäft immer noch zu wünschen übrig, obwohl auch hier eine gewisse Besserung eingetreten ist. Neben den weichen, fließenden Kreppstoffen haben die Taffet- und Moirégewebe besonders an Bedeutung und Zugkraft gewonnen und daneben die Drucks auf gaufrierten Matt- und Glanzseiden und auch auf reinseidenen Stoffen. Neben den Buntdrucks finden die Golddrucks besondere Beachtung. Auch die Tüll- und Spitzengewebe werden von der Mode stark begünstigt.

Im übrigen hat die Seidenweberei bereits ihre Vorbereitungen für das Frühjahrsgeschäft getroffen. Neben unifarbigen Stoffen sollen zum Frühjahr wieder mehr bedruckte Kleiderseiden gebracht werden. Die Mode wird sich in der Richtung des neuartigen Vielfarbendrucks fortentwickeln und wohl noch heller und farbenfreudiger werden.

Die Krawattenstoffweberei konnte einen starken Aufschwung im Auftragseingang und in der Beschäftigung verzeichnen. Die Nachfrage hat sich weiter zugunsten der Jacquardkrawatte und besseren reinseidenen Stoffen entwickelt, so daß das Geschäft in kunstseidenen Krawattenstoffen beschränkt bleibt. Was das Frühjahrsgeschäft anbetrifft, so werden wieder mehr Streifen und kleingemusterte Krawattenstoffe gebracht und zwar vor allem in den zuletzt bevorzugten Modefarben Rot und Blau und in entsprechenden Kombinationen. Daneben treten auch helle Töne wieder mehr in den Vordergrund.

Auch die Schirmstoffweberei kann einen besseren Geschäftsgang verzeichnen. In der letzten Zeit sind wieder verschiedene größere Aufträge aus dem Ausland eingegangen. Die Neumusterung schließt sich auch hier dem Zug der Mode an und betont mehr die hellen, lichten, bunten Farben. Seit einiger Zeit werden neuartige Schirmstoffe bezw. gelackte

Stoffe herausgebracht, die der Oelhautschirmmode entsprechen. Sie werden in Unifarben und auch in bunter Aufmachung und Musterung gebracht. Im übrigen sind Lackstoffe an sich keine Neuheit, da Bänder und Kleiderstoffe schon längst in solcher gelackter Aufmachung gebracht werden.

In der Samtindustrie läßt das Geschäft gegenüber dem letzten Jahr sehr zu wünschen übrig, da die Auslandsaufträge in Samt und vor allem in Plüsch bedeutend geringer ausgefallen sind. Immerhin konnten in der letzten Zeit wieder verschiedene Aufträge und Nachbestellungen, vor allem aus England verbucht werden. Das Inlandsgeschäft hat sich in der letzten Zeit noch gebessert, da die Nachfrage nach Samt und Chiffon für Schals unvermindert anhält. Da dieses Geschäft demnächst jedoch abflauen und zu Ende gehen wird, macht man sich in der Samtweberei für die nächste Zeit bereits gewisse Sorgen, da die Aufträge für die Uebergangszeit fehlen.

Im übrigen wird das Geschäft im neuen Jahr in der Seidenindustrie zuversichtlicher beurteilt, da man im Inland mit einer guten Fortentwicklung rechnen kann und zudem demnächst auch neue Maßnahmen zur Förderung des Auslandsgeschäftes getroffen werden sollen. kg.

**London,** 30. Dezember 1938. Die anfangs dieses Monates abgehaltene Generalversammlung der „British Celanese Ltd." hatte erneut einen ungünstigen Geschäftsrapport entgegenzunehmen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Betriebsgewinn um ca. £ 256 000 auf ca. £ 1 939 000 zurückgegangen. Die Betriebsspesen reduzierten sich um ca. £ 30 000. Der Reingewinn sank um £ 217 297 und beträgt nur noch £ 29 781; vor zwei Jahren noch £ 365 000. Es sei bei dieser Gelegenheit noch festgehalten, daß die Dividende auf dem zweitrangigen 7½% Vorzugskapital von Millionen £ 14 250 seit 1930 im Rückstand ist. Wenn man diese Geschäftslage mit dem heutigen Stande der Aktien vergleicht, muß man sich fragen, worauf der Optimismus der Aktionäre wohl basiert ist. Der Direktor des Konzerns, Henry Dreyfuß, versicherte die Aktionäre, daß seit einiger Zeit mit Courtaulds Ltd. Verhandlungen im Gange seien, um eine Verständigung zwecks Stabilisierung der Preise zu erzielen. Wie bekannt, wurden schon vor Jahren ähnliche Verhandlungen gepflegt, die aber leider zu keinem greifbaren Resultat führten. In der Zwischenzeit hat sich nun allerdings die Lage auf dem Kunstseidenmarkt merklich verschlechtert und Courtauld Ltd. werden heute eher denn je geneigt sein, eine einheitliche Preis- und Produktionspolitik mit Celanese zu erstreben.

Um mit der ausländischen Konkurrenz erfolgreicher konkurrieren zu können, müßte überdies in erster Linie die Produktionssteuer (Excise-Duty), die 1 Shilling per englischem Pfund beträgt, aufgehoben werden.

Im Laufe dieses Monates wurde im Unterhaus in sehr scharfem Tone gegen die mit staatlicher Hilfe forcierte deutsche Exportpolitik protestiert. Durch das britisch-deutsche Zahlungsabkommen sei wohl dafür gesorgt, daß der Handelsverkehr zwischen diesen beiden Ländern stabil bleibt. Auf dem Kontinent dagegen und speziell in Mittel- und Südosteuropa gehe Deutschland mit Methoden vor, die auf Kosten der eigenen Bevölkerung, falls dieser Zustand weiter anhalten sollte, den gesamten Handel der betreffenden Länder an sich reißen würden. Diese Feststellungen wurden von der Textilmaschinen-, der Kunstseiden- und Baumwollindustrie besonders begrüßt. Einenteils gibt man in Lancashire zu, daß die Baumwoll- und Kunstseidenindustrie übersetzt sind und an Ueberproduktion leiden, andererseits aber macht man auf die großen Opfer aufmerksam, die die Industrie in den letzten 15 Jahren brachte. Ein wichtiger Faktor, diese Probleme ernsthaft zu studieren, ist die Arbeitslosenstatistik.

Nach der vom Arbeitsamt zuletzt veröffentlichten Aufstellung erhöhte sich die Anzahl der Arbeitslosen in der Kunstseiden- und Seidenindustrie um 6 630, in der Baumwollindustrie um 34 937. Mit Bezugnahme auf die Gesamtarbeitslosen in Großbritannien sind noch folgende Zahlen interessant:

Am 15. November waren in England total 1 455 668 Personen arbeitslos das heißt 46 876 mehr als am 17. Oktober und 328 900 mehr als am 15. November 1937.

Kunstseide: Bedauerlicherweise ist das Garngeschäft immer noch lustlos und selbst die Abnahme von Kontrakten ist schleppend. In billigen Crêpe-Qualitäten für Futterstoff wurden auch im vergangenen Monat größere Geschäfte abgeschlossen. Die Nachbestellungen für Qualitäten für Druck blieben bedeutend hinter den Erwartungen zurück. Kleine Orders zu äußerst gepreßten Lieferzeiten sind an der Tagesordnung. Verschiedene Häuser erhöhten den Verkauf in Poult de soie art. Zum Teil wurden diese in vielfarbigen Dessins bedruckt. Für Kleiderstoffe verkaufen sich die bereits in früheren Berichten angeführten Qualitäten in bescheidenem Rahmen. Besonderer Wert wird auf neue Farben von der amerikanischen und englischen Farbenkarte gelegt. Große Anstrengungen werden gemacht um Qualitäten aus Stapelfaser für das Frühjahr einzuführen. Zurzeit allerdings verkaufen sich Wollkleider in billigen Preislagen groß und werden voraussichtlich auch in den ersten drei Monaten des neuen Jahres populär sein. Für Abendkleider werden Tinsel und eine möglichst große Auswahl von Nouveautés gefragt. Der englische Fabrikant kann, sofern es sich nicht um die billigeren Qualitäten handelt, nicht sehr erfolgreich konkurrieren. Samt wird gut aber zu gedrückten Preisen verkauft.

Seide: Für das Weihnachtsgeschäft wurden größere Posten von den Detailgeschäften abgenommen. Der Order-Eingang für Geschäfte mit längeren Lieferzeiten ist aber schleppend. Qualitäten für Lingerie sind interessanter, aber auch hier ist eine merkliche Zurückhaltung der Käufer zu spüren.

# AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

## Zur kommenden Landesausstellung

In der ganzen Schweiz wird gerüstet auf die Landesausstellung hin, die bereits anfangs Mai 1939 eröffnet wird. Während in Zürich an beiden Ufern des Sees die zahlreichen Bauten entstehen, in denen das geistige und das materielle Schaffen unseres Volkes gezeigt wird, werden in all den Unternehmungen, die sich daran beteiligen, die Pläne beraten und aufgestellt, die ermöglichen sollen, ein prägnantes Bild von der Bedeutung eines Zweiges im Rahmen des Volksganzen und vom Arbeitsprozeß zu geben, und den Besuchern die Lebensgrundlagen des Schweizervolkes in ihrer Mannigfaltigkeit vor Augen zu führen. Wer wollte sich da abseits halten?

Wo es aber darum geht, einheimisches Schaffen vorzuzeigen, da darf das Zeichen nicht fehlen, welches das schweizerische Erzeugnis kennzeichnet, die „Armbrust". An der Landesausstellung sollen die Hunderttausende von Besuchern aus dem In- und Auslande Gelegenheit haben, die weitgehende Verwendung dieses Kennzeichens schweizerischer Qualitätsarbeit in den verschiedensten Zweigen unserer Produktion kennen zu lernen und seine Bedeutung für den Erzeuger wie für den Käufer festzustellen.

Entgegen der irrtümlichen Auffassung, der man hie und da noch begegnet, ist die „Armbrust" nicht ein Freizeichen, das jeder Schweizerproduzent nach Belieben verwenden darf, sondern eine eingetragene und im In- und Ausland geschützte Marke. Das ausschließliche Verwendungsrecht über sie steht der Zentralstelle für das Schweizer. Ursprungszeichen in Bern zu. Ihre Benützung ist für die Mitglieder der Zentralstelle reserviert und an ganz bestimmte Vorschriften und Kontrollen gebunden. Nur auf diese Weise ist die volle Gewähr dafür geboten, daß mit der „Armbrust" versehene Produkte schweizerische Erzeugnisse im wahren Sinne des Wortes sind.

---

**Die Schweizer Mustermesse im Rechnungsjahr 1937/38.** Die Schweizer Mustermesse veröffentlicht ihren Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1937 bis 30. September 1938. Das Genossenschaftskapital hat keine Veränderung erfahren; es beträgt Fr. 1 034 500.—. Am Ende des Geschäftsjahres sind 609 Genossenschaftsmitglieder zu verzeichnen. Ein Abschnitt orientiert über die vielgestaltigen Messepublikationen. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Mustermesse während des ganzen Jahres unserer Industrie mit praktischen Auskünften zur Verfügung steht. Die Abteilung Nachweisdienst hat im Laufe des Jahres über tausend Anfragen beantwortet. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird namentlich auch den Fällen zugewendet, die schweizerische Exportmöglichkeiten betreffen. Es gibt zahlreiche ausländische Ein-

käufer und Organisationen, die sich regelmäßig an die Mustermesse wenden, um Kenntnis zu erhalten von Bezugsquellen bestimmter schweizerischer Erzeugnisse. Die Hallen und Säle der Mustermesse sind für zahlreiche und verschiedenartige Anläße vermietet worden; es wird aber festgestellt, daß die Einnahmen aus den Vermietungen auch im Berichtsjahre eine Verminderung aufweisen. Besonders bemerkenswert ist im weitern der Ankauf des in der Umgebung der Mustermesse gelegenen Landhofareals durch den Kanton Baselstadt. Dank dieser vorsorglichen Maßnahme konnten bereits Dispositionen für Erweiterungsbauten getroffen werden. Die heutigen verfügbaren Gebäude sind bereits vollständig ausgenützt. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sind nun gesichert. Neue Bauten werden vor allem notwendig für die Baumesse und für die Unterbringung der Sportartikel und der besonderen Fachmessen. Die Betriebsrechnung hat einen befriedigenden Abschluß aufzuweisen. Die Bedeutung der finanziellen Aufwendungen, die in der Mustermesse für die schweizerische Wirtschaftsförderung gemacht wurden, wird illustriert durch die Feststellung, daß die Gebäulichkeiten, das Mobiliar und die Einrichtungen der Mustermesse heute total mit Fr. 11 908 000.— gegen Feuer versichert sind.

# KLEINE ZEITUNG

**Aus der toggenburgischen Industrie-Geschichte.** Das gewerbetätige Toggenburg ist seit langer Zeit bekannt. Vom Haupttal der Thur ziehen sich die Tälchen zwischen Höhen hinein und die hübschen Oertchen beherbergen einen wackeren Volksschlag. Nach dem sauberen Städtchen Lichtensteig beginnt talaufwärts das Gebiet der Gemeinde Wattwil. Emsiger Gewerbefleiß entfaltete von jeher reges Leben. Aus tausenden von Webkellern, einst mit Talglicht und der Petrollampe erhellt, echote der rhythmische Schlag der Weberschiffli. Beinahe Zweidrittel der Bevölkerung des Toggenburgerlandes waren von der eigentlichen Landwirtschaft abgegangen und zur Hausweberei übergetreten. Das Handspinnen von Baumwolle nennt man schon um 1730, also vor gut 200 Jahren. — Ganterschwil, Oberhelfenschwil, Brunnadern, St. Peterzell, Hemberg, Mogelsberg, Degersheim betrieben die Baumwollfabrikation sehr emsig.

Im Jahre 1780 kam ein altes Weiblein aus Wattwil in die Kirchgemeinde Oberglatt, also nach Flawil, früher Flohweil genannt. Es spann das erste „Bauelgarn am Rädlin". Weil die Alte doppelt soviel Schneller spann als ehrliche andere Weibsleute, so hielt man sie anfänglich für eine Hexe. Aber der reichliche Gewinn lockte bald zur Nachahmung und die Leute, welche sich vor der Rädlispinnerin behüteten und besegneten, waren dann die ersten, die das gleiche „Hexenwerk" zu treiben begannen.

Aber schon früher, bereits 1757 bis 1765 warf das Baumwollspinnen reichlichen Verdienst ab. Eine fleißige Spinnerin konnte täglich vier Schneller liefern, und verdiente damit 30 Kreuzer täglich oder in der Woche 3 Gulden. (Um 1815 ca. rechnete man den Gulden zu Fr. 2.16 und den Kreuztaler (Brabanter-Thaler zu 2 Florin (Gulden) und 42 Kreuzern = Fr. 5.70 ca). Nach einem Artikel des Toggenburger Landmandates mußte jeder Schneller 1000 Fäden oder Haspelumgänge haben. Vorzugsweise die weibliche Bevölkerung, ferner Knaben und ältere Männer beschäftigten sich mit der neuen Arbeit.

Die Baumwolle bezog man weiß von St. Gallen, Zürich oder Winterthur. Aus der levantinischen „Ruschbaeul" wurde das gemeine, grobe, aus der westindischen und brasilianischen feinern Baumwolle das feinere Garn für die Musselinweberei gesponnen.

Eine Menge Baumwollhändler durchzog das Land, kaufte und verkaufte das Garn. (Vergl. Näppis-Ueli, der „Arme Mann im Tockenburg"). Bald begann man anstelle von Leinwandweberei allüberall zu Berg und Tal Baumwollwebstühle einzurichten.

Um 1780 ist besonders Hemberg, Mogelsberg, Degersheim mit der Musselin-Weberei erwähnt. Ein Stück von 8 Stab (1 Stab = 1,2 [bezw. 1,16] Meter) zu 48 aunes = 57,6 Meter (jetzt noch Usus), galt 15 Gulden. Ein gewandter Weber konnte pro Woche 3 Brabanter-Thaler verdienen. Feine glatte Musseline galten zu 8 Stab sogar bis 44 Gulden. Der größte Teil von Waren ging nach St. Gallen, Herisau, Teufen.

Später begann man auch die Fabrikation von Baumwolltüchern mit gefärbtem Garn und das Toggenburger Qualitätsprodukt bestand die schwere Konkurrenz mit England auf den fernsten Märkten Asiens und Amerikas. In den Jahren 1760 bis 1790 erlebte die toggenburgische Textilindustrie geradezu goldene Zeiten. Aber dann kam die französische Revolution und durch die Ausgabe der Assignate (Papiergeld der französischen Republik) wurde der Handel schrecklich gelähmt. Zudem wurde durch die Einfuhr von englischem Maschinengarn das Landgarn sehr gedrückt.

Für Wattwils Baumwollindustrie und deren Geschichte erinnert man sich stets der Männer wie: Jakob Abderhalden, Martin Giezendanner, Jakob Hartmann, Johannes Brunner u. a. m. Als Gründer blühender Handelshäuser galten weit bekannte Männer wie: Josabe Raschle und Tobias Anderegg.

Zur Zeit der Kontinentalsperre um 1806 nahm unsere Industrie wieder einen wesentlichen Aufschwung. Im Jahre 1810 begann man mit der Fabrikation der weißen Herren-Halstücher. In Flawil und Oberuzwil wurden im Jahre 1823 die ersten Jacquard-Maschinen eingeführt.

Die schwere Zeit der früher nicht seltenen Hungersnöte machte sich 1816/17 arg bemerkbar, besonders in der Ostschweiz, und es kostete neue Anstrengungen, um die toggenburgischen Gewebe auf allen Plätzen behaupten zu können. Durch eine große Ueberproduktion sind die Preise gegen Mitte des 19. Jahrhunderts derart herabgedrückt worden, daß Maß und Qualität litten und unsere Artikel lange Zeit nicht mehr den besten Ruf hatten. (Nach einer Chronik von J. O. G.)

# FIRMEN-NACHRICHTEN

**Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.**

**Schaffhauser Strickmaschinenfabrik,** Aktiengesellschaft mit Sitz in Schaffhausen. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 28. Oktober 1938 hat die Gesellschaftsstatuten in Anpassung an das neue Obligationenrecht revidiert. Zweck der Gesellschaft ist: a) die Erstellung von Flachstrickmaschinen und Rundwirkmaschinen aller Art; b) die Fabrikation und der Handel der damit zusammenhängenden Maschinenbestandteile, Apparate usw. Der Verwaltungsrat besteht aus 5 bis 7 Mitgliedern. Das Aktienkapital von Fr. 720 000 ist voll einbezahlt.

Unter der Firma **Textil-Holding G. m. b. H.** besteht mit Sitz in Basel eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum Erwerb, zur Verwaltung, sowie zur Veräußerung von Beteiligungen an Unternehmungen der Textilindustrie und andern Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt Fr. 20 000. Gesellschafter sind Witwe Berthe Levy-Brunschwig, von und in Basel, mit einer Stammeinlage von Fr. 19 000, und Edmond Levy-Ditisheim, von und in Basel, mit einer Stammeinlage von Fr. 1000. Geschäftsführer ist Dr. Felix Iselin, von und in Basel; er führt Einzelunterschrift. Domizil: Sternengasse 2.

Gunta Sharon-Stölzl, von Palästina, in Zürich 8, als unbeschränkt haftende Gesellschafterin, und Elsa Burckhardt geb. Blum, von Basel und Zürich, in Küsnacht (Zürich), als Kommanditärin mit einer Bareinlage von Fr. 2500, haben unter der Firma **Handweberei Flora Sharon & Co. vormals Sharon & Hürlimann,** in Zürich 8, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Oktober 1938 ihren Anfang nahm. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft Sharon & Hürlimann, in Zürich 10. Handweberei und Herstellung von Gewebemustern und deren Verkauf. Florastraße 41.

**Schweizerische Seidengazefabrik A.-G.,** in Zürich. Hermann Reiff und Albert Wydler sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der bisherige Vizepräsident Reinhard Hohl-Custer wurde zum Präsidenten, das bisherige Mitglied Max Homberger zum Vizepräsidenten gewählt. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt der bisherige Vizedirektor Hans Wydler unter gleichzeitiger Ernennung des Genannten und des bisherigen Vizedirektors Albert Wydler jun. zu Direktoren, ferner als Mitglied ohne Unterschrift Dr. Fritz von Beust, von und in Zürich.

In der **Lana A.-G.**, in Zürich, Handel in Rohmaterialien und Produkten der Textilindustrie, ist die Prokura von Hans Schwenk erloschen.

Die Kommanditgesellschaft **Hausammann & Co.**, in Winterthur 1, Fabrikation von Baumwollgeweben usw., erteilt zwei weitere Einzelprokuren an Charles Louis Rutticaz, von Puidoux, Jongny und Châtelard, in Winterthur, und an Claude Pilicier, von Yverdon und Chavornay, in Zürich. Einzelprokura führt nun auch der bisherige Kollektivprokurist Balthasar Boeniger.

# LITERATUR

**Das Wirtschaftsjahr 1938.** Die von der Schweizerischen Bankgesellschaft unter diesem Titel herausgegebene Broschüre schildert die wirtschaftliche Gestaltung und Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe unseres Landes im abgelaufenen Jahre. Der Bericht bemerkt einleitend, daß das Wohlergehen unseres Landes in bedeutendem Maße von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Auslandes abhängig ist und im vergangenen Jahre unter zahlreichen recht unerfreulichen Einflüssen des internationalen Geschehens stand. Die vom gegenseitigen Mißtrauen genährten Spannungen zwischen den Staaten lähmen jegliche Entwicklung. Auch ist noch nicht feststellbar, wie sich die Umwälzungen der jüngsten Zeit für die Schweiz auswirken. Als Lichtblicke werden einige zwischenstaatliche Abkommen und Erklärungen zur Erhaltung des Friedens gewertet. Ob die Stimmen, die die nächste Zukunft weniger pessimistisch beurteilen, recht erhalten, wird uns die Zeit lehren. Erfreulich wäre es, denn aus den Berichten über die wirtschaftliche Entwicklung unserer Industrien klingt es nichts weniger als gut. Eine Belebung unserer Wirtschaft ist indessen nur dann zu erwarten, wenn die politischen Spannungen verschwinden werden.

**Schweizerisches Patentrecht.** Von A. Wüger, Kanzleisekretär des Eidgen. Amtes für geistiges Eigentum. Verlag „Neuheiten und Erfindungen" Bern. In Leinen gebunden Fr. 10.—.

Das Rechtswesen zum Schutze der gewerblich verwertbaren Erfindungen hat zufolge der immer stärker fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten der Technik eine derartig große Bedeutung bekommen, daß die industriellen Kreise und Erfinder gewissermaßen zwangsläufig vor die Aufgabe gestellt sind, sich rechtzeitig mit den wichtigsten Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes vertraut zu machen, um in der Lage zu sein, die notwendigen Maßnahmen zur eigenen Sicherheit und zum Schutze ihrer Erfindungen und Neuheiten richtig zu treffen. Fabrikanten, Erfinder und Handelspersonen stehen aber diesem Rechtsgebiet im allgemeinen ohne ausreichende Kenntnisse gegenüber. Das von einem mit dem gesamten Patentrecht praktisch und theoretisch bestens vertrauten eidgenössischen Beamten herausgegebene Buch füllt hier eine vielfach empfundene Lücke aus. Es ist ein aus jahrzehntelanger Praxis heraus entstandenes und für die Praxis geschaffenes wertvolles Nachschlagewerk, das für alle, die irgendwie mit dem Erfindungswesen zu tun haben, ein zuverlässiger Ratgeber in allen Fragen des Erfindungsschutzes ist. Das Buch enthält in großer Uebersichtlichkeit und zweckmäßiger Einteilung sämtliche in Betracht kommende Bundesgesetze und Vorschriften betreffend die Erfindungspatente und die Vollziehungsverordnungen, sowie verschiedene Uebersichten über Gebühren, Fristen und Termine, die Liste der öffentlichen Patentschriftensammlungen mit Angabe der Besuchszeiten und das Verzeichnis der Erfindungsklassen. Ein alphabetisches Sachregister mit 1091 Stichworten ermöglicht auf einfachste Weise die rasche Orientierung und Auffindung jeder gewünschten Gesetzesstelle.

**Wandkalender Orell Füßli-Annoncen.** Alljährlich erfreut die älteste schweizerische Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen A.-G. ihre Geschäftsfreunde mit Wandkalendern, auf denen alte Städte oder alte Schlösser unseres Landes dargestellt werden. Der Wandkalender für das Jahr 1939 ist der Stadt der Landesausstellung und der Stadt der Bundesverwaltung gewidmet. Beide Städte haben sich in den letzten Jahrzehnten stark vergrößert. Dieses Anwachsen wird uns so recht deutlich dadurch veranschaulicht, daß uns der Wandkalender 1939 von Orell Füßli-Annoncen die Städte Zürich und Bern zeigt, wie sie vor 80 Jahren aussahen. Die Quaibrücke von Zürich bestand damals noch nicht; der Hang des Zürichbergs und die Vororte Zollikon und Kilchberg waren noch nicht mit Landhäusern übersät. Im Bild der von der Aare umspülten Bundesstadt fällt einem der alte Bahnhof mit dem Christoffelturm auf; über die Aare führten damals weder nach dem heutigen Kirchenfeld noch nach dem Breitenrainquartier Brücken. Diese Ansichten von zwei Schweizer-Städten, in denen heute mehr als ein Zehntel der Einwohner unseres Landes leben, dürften in jedem Schweizerhaus Freude bereiten; sie bilden als Reproduktionen alter Stiche einen gediegenen Wandschmuck.

**Hilfsbuch für Baumwollspinner und -zwirner.** Die wichtigsten fachtechnischen Fragen und Berechnungen der Baumwollspinnerei mit 6 Getriebeskizzen. Von Hubert Kastner. Zweite erweiterte Auflage 1938. 96 Seiten, mit 6 Abb. (Bibl. d. ges. Technik No. 401). Preis RM. 3.—. Leipzig, Dr. Max Jänecke Verlagsbuchhandlung.

Dieses Buch bringt in klarer, kurzer Form alles Wissenswerte für den Spinner. Es ist in seiner Ausdrucksweise und Formelzusammenstellung einfach und gut verständlich gehalten und aus dem Gedanken heraus geschrieben, dem in der Baumwollspinnerei tätigen Menschen eine Unterlage zum Vorwärtskommen zu bieten. Inhaltlich bringt das Hilfsbuch die wichtigsten spinnereitechnischen Fragen und Berechnungen. Die verschiedensten Rohstoffe finden Berücksichtigung, insbesondere Baumwolle und die im Baumwollhandel gebräuchlichen Ausdrücke sowie die Numerierung der Garne, Tabellen für eine übersichtliche Betriebsführung mit sonstigen nützlichen Angaben sowie eine Einführung in die elektrische Arbeit und Anwendung derselben in der Textilindustrie vervollständigen das Werk, das dem im Betriebe tätigen Praktiker (Spinnereiarbeiter, Meister, Obermeister usw.) sowie auch dem Schüler einer Fachschule ein guter Helfer sein wird.

**Technologie der Wolle.** Chemische Technologie und mechanische Hilfsmittel für die Veredlung der Wolle. Bearbeitet von Prof. H. Glafey, Dr.-Ing. D. Krüger und Dr. h. c. G. Ulrich. 433 Seiten mit 317 Abb. Verlag von Jul. Springer, Berlin 1938. Preis RM. 48.—.

Als Band VIII 3 B der Technologie der Textilfasern ist kürzlich im genannten Verlag in der bekannten vorzüglichen Ausstattung das Buch Technologie der Wolle erschienen. Das Buch braucht kaum eine besondere Empfehlung, da jeder Textilfachmann, welcher einen der frühern Bände der Technologie der Textilfasern studiert hat, die Gründlichkeit dieses Sammelwerkes kennt. Das vorliegende Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste von den Herren Prof. Dr. h. c. G. Ulrich (Brünn) und Dr.-Ing. D. Krüger (Berlin) geschriebene Teil umfaßt die Chemische Technologie der Wolle. Dieser zerfällt in drei Hauptabschnitte: I. Physik und Chemie der Wolle, II. Analytische Untersuchungen und III. Chemische Technologie der Wollverarbeitung. Jeder derselben ist derart systematisch durchgearbeitet, daß jede Frage, die im praktischen Betrieb sich ergeben kann, ihre Lösung findet, da insbesondere das chemische Verhalten der Wolle gegen Wasser, Dampf, Säuren, Alkalien, Salze usw. sehr eingehend beschrieben ist. Der Wollfärber wird hieraus großen Nutzen ziehen können. Für den analytischen Chemiker bringt der zweite Hauptabschnitt äußerst wertvolle Angaben über die Erkennung und Bestimmung der Wolle neben andern Textilfasern, über Untersuchung der chemischen Zusammensetzung, über Nachweis von Schädigungen usw. Der dritte Abschnitt: Chemische Technologie der Wollverarbeitung bietet dem Ausrüster und Färber in seiner täglichen Praxis, die durch die mannigfaltigen Mischgewebe eine vielseitige Ausweitung erfahren hat, ein sehr wertvolles Nachschlagewerk.

Der zweite Teil des Buches über die mechanischen Hilfsmittel für die Veredlung von Wolltextilien, von Prof. Dipl.-Ing. H. Glafey (Meißen) verfaßt, behandelt in 22 Abschnitten die gesamte Veredlung der Wolle, die hiezu erforderlichen Anlagen und Maschinen. Er reiht sich in seiner Gründlichkeit dem ersten Teile ebenbürtig an. —t —d.

**A. S. T. M. Standards on Textile Materials.** Neue Ausgabe, Oktober 1938. Verlag: American Society for Testing Materials, 260 S. Broad Str., Philadephia, Pa. Preis 2 Dollars.

Die neue Ausgabe dieses Buches gibt über alle in der

Textilindustrie der Vereinigten Staaten maßgebenden und anerkannten Bezeichnungen, Toleranzen, Untersuchungsmethoden und Fachausdrücke eingehenden Aufschluß. Es ist zu einem recht umfangreichen Handbuch geworden und enthält neben einer Anzahl mikrophotographischer Abbildungen der wichtigsten natürlichen und künstlichen Textilfasern auch noch verschiedene recht detaillierte Garnnummern-Vergleichstabellen und eine nach neuen Gesichtspunkten aufgestellte psychometrische Tabelle über die relative Feuchtigkeit bei den verschiedenen Temperaturen.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

# VEREINS-NACHRICHTEN

## V. e. S. Z. und A. d. S.

**Monatszusammenkunft.** Unsere erste Monatszusammenkunft im neuen Jahre findet Montag den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Die Einladung sei auch an diejenigen gerichtet, welche bisher ferngeblieben sind.

**Der Vorstand.**

**An unsere Amerika-Mitglieder.** Eine freudige Weihnachts-Ueberraschung haben uns unsere Amerika-Mitglieder gemacht, indem uns durch die Zahlstelle Herr Märklin glücklicherweise ein großer Teil der ausstehenden Mitgliederbeiträge zugestellt wurde. Unser Wunsch geht dahin, daß auch die restlichen Säumigen sich entschließen ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

### Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

### Offene Stellen

**Schweiz. Leinenweberei** sucht tüchtigen, selbständ. Blattmacher.
**Zürcher. Seidenweberei** sucht jüng., tüchtig. Muster-Disponenten.

**Gesucht nach Iran:**

1. Für das Industrie-Ministerium ein beratender Ingenieur.
2. Für die Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Chahi:
   1 Werkmeister für Cardage und Peignage;
   1 Fabrikationschef für die Spinnerei;
   1 Fabrikationschef für die Weberei.
3. Für die Baumwoll-Indienne-Fabrik in Achraf:
   1 Fachexperte für die Kontrolle der Installation.
4. für die Seidenfabrik in Tschalouss:
   1 technisch/kaufmännischer Direktor.

**Instruktionen für Stellensuchende.**

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

**Die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage** haben mir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Kartengrüße von ehemaligen „Lettenstudenten" eingetragen. Ich brauche kaum besonders zu betonen, daß mich alle diese Grüße sehr gefreut haben. Vorerst seien alle diese Grüße an dieser Stelle bestens verdankt und ebenso freundlich erwidert mit besten Wünschen für die Zukunft.

Wenn man nach seinem Studienjahr wieder in die Praxis kommt und später Gelegenheit hat seine Kenntnisse in weiter Ferne zu verwerten und sich dann erinnert, daß man auch „im Letten" wieder einmal etwas von sich hören lassen könnte, so ist dies recht nett und anerkennenswert. Es beweist dies, daß man die Schule im Letten in angenehmer Erinnerung hat. Dafür sei herzlich gedankt.

Bis Redaktionsschluß sind Grüße und Glückwünsche eingegangen von den Herren Theodor Frey (Kurs 1915/16), Direktor, Hälsingborg (Schweden); Oskar Baumberger (1924/25) New York; Walter Weber (1929/30) Darwen (England); E. Abegg (1929/30) Yokohama; Alfred Biber (1925/26), Betriebsleiter, Novi-Vrbas (Jugoslawien); Karl Schwär (1931/32), Betriebsleiter, Quilmes (Argentinien); Egon Alexander (1932/33) Brünn (Tschechoslowakei); Eduard Schattmeier (1928/29) London; Hans Berger (1923/24) und Otto Gubser (1921/22), Fabrikanten in Buenos Aires.

Rob. Honold.

Einige **automatische**
**TOLEDO-Waagen**
**20—200 Kilo Tragkraft**
Vorführungswaagen Fabr. 1938, neuwertig und mit voller Garantie, in den Preislagen von Fr. 780.— bis Fr. 1380.— abzugeben.
Anfragen an
**Neue Toledo A.-G., Zürich**
Löwenstr. 25, Telephon 5.64.34 1128

**Zürcher Seidenweberei sucht**
für Krawattenstoff-Abteilung *tüchtigen*
**Muster-Disponenten**
Eintritt baldmöglichst. — Offerten unter Angaben über Bildungsgang, Gehaltsansprüche etc. unter Chiffre T 1124 J an die Annoncen-Abteilung der **Orell Füssli-Annoncen**, Zürcherhof, **Zürich.**

*Gesucht* nach Holland einige routinierte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte 1127
**Gummi-Bandweber**
Offerten unter Chiffre OF 6099 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

# COPRANTINFARBEN

sind licht- und waschechte Direktfarbstoffe, für das **Einbadverfahren** geeignet

mittlere Lichtechtheit: minimal **6**

mittlere Waschechtheit **bei 75°:**

5 gr. Seife + 2 gr. Soda **4-5**

2 Vertreter dieser neuen Serie sind

## COPRANTINBLAU GLL und RLL

Verlangen Sie unser Zirkular 492 1122

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL

# Max Billeter & Co.

## Küsnacht-Zch. Tel. 910.342

**Baumwoll- und Stapelfasergarne** einfach und gezwirnt in roh und ausgerüstet für alle Verwendungszwecke.

**Effektzwirne** in allen bekannten Ausführungen: Noppen, Bouclé, Frotté, Moulinées, Raupen, Flammen von 400—50,000 m p. kg in Baumwolle, Wolle, Kunstseide, Stapelfaser und Leinen, roh und gefärbt.

**Flammgarne** in Baumwolle u. Stapelfaser mit beliebigen Distanzen von 1,000—80,000 m p. kg.

**Periodengarne** (mit regelmässig oder unregelmässig auftretenden Verdickungen) in Baumwolle und Stapelfaser.

**Materialanalysen** und Mitwirkung bei Kreation von Neuheiten. 1042

## Weberei-Bedarfsartikel

jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.

**SPEISER & CIE. - BASEL**

St. Johannring 111. Telephon 46.622 1029

## Occasions-Maschinen

jeder Art für Textil-Industrie liefern stets: **Olivier & Vincent,** 44, Rue de Lisbonne, Paris - 51, Rue Inkermann, Roubaix - Monatliches Bulletin durch u. Korrespondenten H. Rieter, Streulistrasse 19, Zürich. 1048

*Zu verkaufen:*

## 2 Garnmessapparate

Marke Guggenheim, Basel.

Anfragen unter Chiffre T 1125 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, Zürcherhof.

**Webeschützen aus pat. Pressholz**
**Schuss- und Meterzähler,**
**Dessinpapier, Schlagriemen**
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
**GUT** und **BILLIG**

*Textil-Agentur*
**STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.**
Telephon 218 1102